

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Verlagszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Preisprophet-Gemeinschaft, 60631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 66 R.-M., in den Ausgabestellen: 68 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., dril. Restanten 30 R.-M., auswärts. Restanten R.-M. 1.20 für die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rarfaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 173.

Donnerstag, 26. Juli 1928.

76. Jahrgang.

Berlin und Moskau.

Wieder einmal steht das Problem der deutsch-russischen Beziehungen zur Erörterung. Den äußeren Anlaß dazu bildet die Berliner Reise des deutschen Botschafters in Moskau, Graf Brodorski-Rankau. Freilich handelt es sich bei dieser Reise des Botschafters nicht um irgend eine besondere Mission, nicht um eine besondere Berichterstattung, sondern um die übliche Urlaubsreise des Diplomaten, der diese Gelegenheit naturgemäß benutzte, um in Berlin Bericht zu erstatten über die letzte Entwicklung in Rußland, nicht zuletzt wohl auch über den sogenannten Schacht-Prozess und seine Auswirkungen. Da dieser Prozess, soweit die deutschen Angelegenheiten in Frage kamen, günstiger ausfiel, als vielfach angenommen wurde, ist auch mancherorts die Ansicht laut geworden, es sei nunmehr an der Zeit, die Frage der deutsch-russischen Beziehungen einer recht gründlichen Durchprüfung zu unterziehen und zu untersuchen, ob und auf welchem Wege man mit Rußland weiterkommen könne. Dazu hat nicht unwesentlich beigetragen, daß die russische Presse sehr offen den Wunsch bekundet hat, die deutsch-russischen Verhandlungen, die nach der Verhaftung der deutschen Ingenieure und Techniker abgebrochen wurden, wieder aufzunehmen, ja, darüber hinaus die vertraglichen Bindungen zu erweitern.

In Deutschland hat man mit Interesse von dieser Stellungnahme der russischen Presse Kenntnis genommen. Man hat aber doch auch andererseits nicht vergessen, daß die Klagen über Rußland nicht erst mit der Verhaftung der deutschen Ingenieure und Techniker einsetzten, sondern daß die Wirtschaftsverhandlungen, die im Februar begannen und dann im März abgebrochen wurden, bereits dazu dienen sollten, Mißstände in den deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen zu beseitigen. Die Klagen waren verschiedener Art, sie betrafen einmal die Tatsache, daß trotz der deutschen Kredite die deutsche Einfuhr nach Rußland im Wirtschaftsjahre 1926/27 eine rückläufige Bewegung aufwies, die Ziffer sank von 172,2 Millionen Rubel auf 157,7, während der Anteil Frankreichs, Polens und der Vereinigten Staaten in dem gleichen Zeitraum sehr stark stieg. Zum anderen aber lagen Beschwerden vor über das Eindringen der russischen Organisationen in den deutschen Einzelhandel, während es dem deutschen Lieferanten nicht möglich ist, mit dem russischen Abnehmer direkt in Verbindung zu treten. Die Wirtschaftsverhandlungen nahmen keinen befriedigenden Verlauf, die Russen stellten sehr weitgehende neue Forderungen und wünschten auch die Bewilligung neuer Kredite. So gerieten die Verhandlungen in eine Sackgasse und wären vermutlich auch ohne den Zwischenfall im Doney-Gebiet wenige Tage später abgebrochen worden. Der Schacht-Prozess brachte dann eine neue so schwere Belastung für die deutsch-russischen Beziehungen, daß der französische Senator de Monzie es für zweckmäßig erachtete, mit einem Artikel hervortreten, in dem der Zusammenschluß aller mit Rußland Handel treibenden Staaten gefordert wurde. De Monzie befürwortete die Einberufung einer Juristenkonferenz, die alle Fragen des Handels und Verkehrs mit Rußland klären sollte, und die auch ganz besonders über den Begriff der Nichteinmischung nach de Monzies Anschauung verhandeln müßte. Da dieser Artikel in der „Täglichen Rundschau“ erschien, dem Organ, das bekanntlich dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann nahestand, — das Blatt ist inzwischen eingegangen — nahm man in russischen Kreisen vielfach an, daß die offizielle deutsche Außenpolitik diesen Ausführungen zustimme und ähnliche Pläne verfolge. Derartige Anschauungen wurden dann freilich sehr bald von der „Kölnischen Zeitung“ widerlegt, die betonte, Deutschland würde sich durch keine Teilnahme an einer solchen Konferenz an den Kreis der Rußlandgegner anschließen und sich damit der Gefahr aussetzen, in alle Konflikte dieser Mächte hineingezogen zu werden. Dazu komme, so meinte das Blatt weiter, daß es sich bei dieser Konferenz ja gar nicht um rein juristische Fragen handeln würde, sondern daß sie doch den Zweck hätte, französische wirtschaftliche und politische Interessen zu fördern, und daß Frankreich dann zweifellos hier den Versuch machen würde, Rückzahlungen aus den russischen Schulden zu erhalten. Zu solch einem Ziele die Hand zu bieten, habe das deutsche Reich gar keinen Anlaß, umso weniger, als dann Frankreich der Lehre verlustig ginge, daß Kriege und Kriegsbündnisse eine im Grunde unrentable Sache sind. Aber auch die übrigen Staaten dürften an einer Begleichung der russischen Schulden an Frankreich wenig Interesse verspüren, weil Zahlungen an Frankreich die Kaufkraft des Reichsbundes auf den Weltmärkten verringern müßten. Dieses sehr deutliche Abweichen von dem Plan de Monzies hat in russischen Kreisen zweifellos Verwirrung geschaffen und nicht zuletzt darauf ist es wohl zurückzuführen, wenn schon im letzten Abschnitt des Schacht-Prozesses freundlichere

Lambach erhält Zuzug.

Kampf auf der ganzen Linie.

as. Berlin, 26. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Fall Lambach oder, wie man richtiger sagen sollte, die Deutschnationale Parteikrise beschäftigt auch weiter die politisch interessierten Kreise und die Presse in starkem Maße. In der Berliner deutschnationalen Presse kommt dabei

die innere Zerrissenheit der Partei,

die der Fall Lambach offenbarte, klar zum Ausdruck. Für Lambach tritt, wie gestern schon betont wurde, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die „Börsezeitung“ und neuerdings auch die „Deutsche Tageszeitung“ ein, die in einem Artikel ihres Chefredakteurs das Urteil des Parteivorstandes von Potsdam II gegen Lambach als schematisch und subaltern bezeichnet und erwartet, daß das Parteigericht zu einer Revision dieses Urteils kommen wird. Sehr kennzeichnend ist es, wenn dieses Blatt weiter erklärt, daß der Vorstoß Lambachs schon deswegen begrüßenswert sei, weil Lambach sich um den Nachwuchs der Partei sorge, denn es sei doch nun einmal Tatsache, daß schon die erste neue Generation von der Monarchie kaum noch eine persönliche Vorstellung habe, da sie unter der republikanischen Staatsform heranzuwuchs. Die „Deutsche Tageszeitung“ wendet sich natürlich ebenso wie die „Kreuzzeitung“ gegen Lambach und ist mit der Beurteilung durchaus einverstanden. Sie muß aber bereits in ihrer Überschrift zugeben, daß Lambach Zuzug erhalten hat. Die zum Hugenbergkongress gehörigen Blätter dürfen noch immer nicht ihre Meinung zu der deutschnationalen Parteikrise sagen. Sie speien ihre Leser mit kurzen Nachrichten ab. Ebenso bedauert dieser rechte Flügel der Deutschnationalen aufrichtig, daß der Abgeordnete

Reinecke-Jung sein Parteiamt innerhalb des Landesverbandes Potsdam II niedergelegt und sich damit offen zu Lambach bekannt hat.

Worte von Rußland an die deutsche Adresse gerichtet wurden, wobei man naturgemäß Deutschland wieder zu verstehen gab, daß es von einer Westorientierung keine Vorteile erwarten könne.

Nun liegen aber nach dem Schacht-Prozess die Dinge zweifellos nicht so, daß man einfach da wieder anknüpfen könnte, wo die Verhandlungen abritten. Ganz mit Recht hat denn ja auch nach dem Urteil des Schacht-Prozesses die der Regierung nahestehende „Deutsche diplomatische Korrespondenz“ erklärt, man müsse Sicherheiten schaffen, damit nicht auch künftighin Fragen des rein wirtschaftlichen Verkehrs vor das Forum einer politischen Kriminaljustiz gezogen werden, wie das im Schacht-Prozess der Fall war. Denn kein Industrieller kann und wird das Risiko auf sich nehmen, aus Gründen, die sich seiner Einwirkung entziehen und die sich nur aus den besonderen Sowjetverhältnissen erklären lassen, wegen der etwa umstrittenen Arbeitsleistung einer seiner Maschinen die vertraulichen Angelegenheiten seines Werkes unter über wölkender Kritik vor der ganzen Welt ausrollen und sich selbst oder seine Leute einer subversiven politischen Tätigkeit verdächtigen zu lassen. Und ebenso wenig kann man industriellen Angestellten, die im Auftrage ihres Werkes ins Ausland gehen, um dort eine ganz bestimmte berufliche Funktion auszuüben, die Kenntnis des Sowjetrechts und der Sowjetmentalität zumuten, die nach dem Geschehenen offenbar erforderlich wäre, um sie vor der Gefahr einer Einbeziehung in politisch aufgelegene und gehandhabte Kriminalverfahren zu bewahren. Das ist die Ansicht der Reichsregierung, wobei hinzugefügt werden kann, daß auch in der Zwischenzeit ein Wandel in der Anschauung der Regierungskreise nicht eingetreten ist.

Man wird also bei der Berliner Anwesenheit des Moskauer Botschafters auch diese Frage durchsprechen, doch liegen nach unserer Kenntnis der Dinge die Verhältnisse nicht so, daß man nun etwa in Berlin neue Vorschläge formuliert, um diese Vorschläge den Russen zu unterbreiten. So weit sich die Dinge übersehen lassen, wird man vielmehr den Russen die Initiative überlassen, zumal ja auch die „Sowjetija“ erst unlängst davon sprach, daß auch nach russischer Ansicht formelle und materielle Bindungen zwischen Berlin und Moskau neu geschaffen werden müßten. Die Tatsache, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann zurzeit nicht in Berlin weilt, und daß sich andererseits auch der Botschafter Graf Brodorski-Rankau erst Ende September oder Anfang Oktober auf seinen Moskauer Posten zurückbegeben wird, spricht ebenfalls dafür, daß bei den jetzigen Besprechungen keine endgültigen Entscheidungen getroffen werden. Erwähnt mag noch sein, daß bei diesen Besprechungen erstmalig die Neubefehungen in der Ost-

Ganz allgemein ist man aber der Ansicht, daß jetzt erst der Kampf auf der ganzen Linie entbrennen wird. So verkündet auch der Lambach nahestehende „Politische Gewerkschaftszeitungsdienst“, daß die Freunde Lambachs, die er innerhalb der Reichstagsfraktion besitzt, nunmehr ihrerseits den Standpunkt Lambachs auch in der Öffentlichkeit vertreten werden, nachdem sie bisher noch Zurückhaltung geübt haben und sich nur innerhalb der Partei in internen Auseinandersetzungen zu Lambach bekannten. Andererseits ist Lambach entschlossen, sein Mandat nicht niederzulegen, auch wenn das oberste Parteigericht ebenfalls auf Ausschluß aus der Partei erkennen sollte, wobei man damit rechnet, daß dieses

Urteil des Parteigerichtes nicht vor dem Spätherbst

gefällt werden kann. Ganz mit Recht wird in einer Rundgebung von Lambach nahestehender Seite gesagt, daß, wie auch das oberste Parteigericht entscheiden möge, die große Volksbewegung innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei nicht aufgehalten werden könne, zumal diese Bewegung schon längst nicht mehr an den Namen Lambach gebunden sei. Das ist zweifellos zutreffend, denn zur Debatte steht ja gar nicht mehr der Fall Lambach, sondern der Kampf geht darum, ob die Deutschnationalen unter Führung Hugenberg eine sozial-reaktionäre großkapitalistische Gruppe werden, den Anschluß an den neuen Staat ablehnen und sich für die Monarchie weiter begeistern wollen, bis die letzten Monarchisten ausgestorben sind, oder ob die Deutschnationalen den Weg zum neuen Staat weitergehen wollen. Den Weg, den sie mit der Annahme des Republikanengesetzes beschritten haben oder, wenn man es anders formulieren will, ob man mit Lambach die Zeichen der Zeit erkennen, oder ob man mit Hugenberg und Everling die Entwicklung verkennen und den vergeblichen Versuch machen will, dem Rad der Zeit in die Speichen zu fallen.

abteilung des Auswärtigen Amtes zur Geltung kommen werden, da der bisherige Leiter dieser Abteilung, Ministerialdirektor Dr. Wallroth, der als Gesandter nach Oslo ging, durch Dr. v. Dirdsen ersetzt wurde und da weiterhin auch im Referat für die wirtschaftlichen Fragen der Rußland-Abteilung ein Wechsel eintrat. Hier sind jetzt tätig der Generalkonsul Schlesinger, der schon seit 1919 meist an der deutschen Botschaft in Moskau tätig war, und an fast allen russischen Verhandlungen mitarbeitete, sowie Legationssekretär Dr. Quiring, der auch schon einige Zeit diplomatisch in Rußland arbeitete, sodas den maßgebenden Persönlichkeiten Sachbearbeiter zur Seite stehen, die Rußland aus eigener Erfahrung kennen.

Die Unterzeichnung des Kriegsentschuldungspaktes

Paris, 26. Juli. Im Anschluß an den gestrigen Empfang des amerikanischen Botschafters Herrick bei Briand macht der „New York Herald“ ausführliche Mitteilungen über den Stand der Vorbereitung zur Unterzeichnung des Kriegsentschuldungspaktes, deren Bestätigung allerdings abgewartet werden muß. Briand, so erklärt das Blatt, teilte dem Botschafter mit, daß die von der französischen Regierung an neun Mächte versandte Einladung zur Vornahme der Unterzeichnung des Kriegsentschuldungspaktes in Paris nunmehr von allen mit Ausnahme von Polen, dessen Zustimmung dieser Tage erwartet werde, angenommen worden sei. Aus den Äußerungen der Mächte, so berichtet das Blatt weiter, geht hervor, daß die Unterzeichnung des Paktes durch die Anwesenheit von sechs Außenministern eine Bedeutung erlange, wie sie sich mit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages ver gleichen lasse. Es sei so gut wie sicher, daß außer Staatssekretär Kellogg, Briand, Sir Austen Chamberlain und Dr. Stresemann, die Außenminister von Belgien, Polen und der Tschechoslowakei nach Paris kommen werden. Durch die Zusage Dr. Stresemanns sei das letzte Hindernis für die Abhaltung der Felerlichkeiten in Paris beseitigt worden. Das Datum der Unterzeichnung, die im Uhrensaal des französischen Außenministeriums erfolgen werde, sei vorläufig auf den 27. 8. festgesetzt worden.

Kellogg-Pakt und Abrüstung.

London, 25. Juli. (Wig. Drahtbericht.) Nachdem vor einigen Tagen der Kriegsminister über die Rückwirkungen des Kellogg-Paktes auf die Gestaltung des englischen Seeresetzes im Unterhaus befragt worden war, wurde heute eine ähnliche Anfrage an den Ersten Lord der Admiraliät gerichtet. Dieser antwortete ebenso ausweichend wie sein Kollege, daß er nämlich keinerlei Voraussage über das kommende Budget und dessen etwaige Verabfolgung machen könne. Auf eine weitere Frage sagte er, daß, soweit der Kellogg-Pakt in Frage käme, dieser nicht das Recht der Nation auf Selbstverteidigung berühre. Von diesem Gesichtspunkt werde sich das

englische Kabinett auch weiter leiten lassen, wenn es seine Entscheidungen für den Marinetat treffe. Auf die Frage, ob der Erste Lord den Kellogg-Pakt in Verbindung mit dieser Entscheidung in Erwägung ziehe, antwortete er: „Natürlich!“ Wenn der Fragesteller sich auf die Vorschläge beziehe, die er (Bridgeman) in Genf vor etwa einem Jahr gemacht habe, so werde er finden, daß zwischen diesen und dem, was kürzlich angenommen worden sei, nur ein sehr geringer Unterschied bestehe.

Die Reise Löbes durch das Burgenland.

Wien, 26. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Anschließend an die Anschließungsdebatten in Graz berastete gestern der deutsche Reichstagspräsident Löbe in Begleitung des Reichstagsabgeordneten Oberst v. Gilsa (D. Vot.) und des württembergischen Landtagsabgeordneten Dr. Hölzer das Burgenland. In allen Orten wurden die deutschen Gäste feierlich begrüßt.

Bei dem Empfang in Sauerbrunn wies Reichstagspräsident Löbe darauf hin, daß er nicht im Namen der Regierung, wohl aber im Namen des deutschen Volkes sprechen zu können glaube. Heute sei das Burgenland noch ein Teil des tapferen österreichischen Staates. Wir wollen zusammenhalten bis zu dem Tage, da uns alle ein Band staatlicher Gemeinamkeit umschließt. In seinem Trinkspruch nannte der Landeshauptmann-Stellvertreter des Burgenlandes Lefter das Burgenland den einzigen Lichtpunkt der Friedensverträge. Man wisse genau, daß Ungarn das Burgenland so wenig aufgeben wie seine übrigen verlorenen Gebiete. Das Burgenland bedeute für die magyarische Politik die Linie des geringsten Widerstandes. Der ungarische Traum von der Rückeroberung des Burgenlandes werde in dem Augenblick ausgeträumt sein, da die Ungarn erfahren, daß hinter dem kleinen Burgenland nicht sechs Millionen Österreicher, sondern 70 Millionen Deutsche stehen.

Die Weiterreise Löbes durch das Burgenland gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug des Anschlußgedankens. In vielen Orten wurde der Reichstagspräsident feierlich von den Honoratioren und der gesamten Bevölkerung empfangen. Alle Orte waren feierlich mit Fahnen geschmückt. Das Auto Löbes wurde mit Blumen überschüttet. Besonders interessant ist die Anteilnahme der kroatischen Bevölkerung des Burgenlandes am Empfang, deren Sprecher versicherte, daß sie genau so wie die Deutschen des Burgenlandes den Anschluß an Deutschland wünschten. Die Reise schloß mit einem Empfang in Eisenstadt.

Der neue preußische Flaggenverlaß.

Berlin, 25. Juli. Das preußische Innenministerium hat unter dem 18. Juli folgenden neuen Flaggenverlaß herausgegeben:

Durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 26. Juni 1928 ist angeordnet worden, daß auch in diesem Jahre die Bestimmungen des Beschlusses des preußischen Staatsministeriums vom 8. Juli 1927 Anwendung zu finden haben. Im Absatz 1 dieses Beschlusses vom 8. Juli 1927 war angeordnet worden, daß neben sämtlichen staatlichen Dienstgebäuden auch die Gebäude der kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften am Verfassungstag in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen haben. Die Rechtsgrundlage für diesen Beschluß bildete, so weit es sich um die Gebäude der kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften handelte, die Verordnung über die Beflaggung der gemeinlichen Dienst- und Schulgebäude vom 8. August 1927. Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches hat jedoch diese Verordnung am 9. d. M. für nicht vereinbar mit der preußischen Verfassung erklärt. Die damit fortgefallene Rechtsgrundlage sollte allgemein durch ein vom Verfassungsausschuß des Landtags bereits angenommenes Gesetz über das Flaggen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften und außerdem noch besonders für den Verfassungstag durch den § 2 des dem Reichstag vorliegenden Gesetzesentwurfs der Reichsregierung über den Nationalfeiertag vom 4. Juli 1928 wieder geschaffen werden. Landtag und Reichstag haben jedoch vor der Sommerpause beide Gesehe in der Vollversammlung nicht mehr verabschiedet können, so daß zurzeit eine gesetzliche Grundlage für eine rechtliche Verpflichtung zum Flaggen der kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften nicht besteht.

Auf Gemeinden und Gemeindeverbände, die am bevorstehenden Verfassungstag nicht aus eigenem Entschluß die im Artikel 3 der Reichsverfassung gesetzlich festgelegten Reichsfarben zeigen, kann deshalb im Hinblick auf die gegenwärtige Rechtslage von Aufzucht wegen ein Zwang nicht ausgeübt werden. Ich ersuche die Regierungspräsidenten, mit bis zum 1. September 1928 zu berichten, welche Gemeinden und Gemeindeverbände am Verfassungstag die Reichsfarben nicht gezeigt haben.

Wie das B3-Bureau hierzu noch erzählt, soll das Material, das in diesen Berichten der Regierungspräsidenten bei der preußischen Staatsregierung eingehen wird, nur zu den bereits gesammelten Gründen für die Notwendigkeit einer ordentlichen Flaggengesetzgebung in Preußen hinzugefügt werden. Das Ministerium will den Landtag auf jeden Fall im Herbst ersuchen, die Flaggengesetzgebung unter Dach und Fach zu bringen, unabhängig davon, ob das Reichsgesetz über den Nationalfeiertag kommt oder nicht.

Das Ausführungsgezet zum Artikel 48.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, wünscht man im Reichsministerium des Innern die Arbeiten für ein Gesetz zur Ausführung des Artikels 48 der Reichsverfassung mit Nachdruck zu verfolgen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist dabei die Frage, wie die Kosten zwischen Reich und Ländern verteilt werden sollen, die bei Maßnahmen auf Grund des Artikels 48 entstehen. Der Reichspräsident kann nach Artikel 48 von sich aus den Ausnahmezustand verhängen, wenn die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gefährdet oder gefährdet wird. Nach Abmahnungen, die früher zwischen dem Reich und Preußen getroffen worden sind, trägt in einem solchen Fall das Reich im wesentlichen die entstehenden Kosten. Bei Vereinbarungen des Reiches mit anderen Ländern, die im Verlauf der Vorbereitung des Ausführungsgezetes getroffen werden sollen, Unklarheit besteht dagegen heute noch für den Fall, daß der Ausnahmezustand auf Antrag eines Landes vom Reichspräsidenten verhängt wird, oder wenn die Landesregierung Ausnahmezustand schließt, das dann vom Reichspräsidenten bestätigt wird. Das Reich hat bisher den Standpunkt vertreten, daß in diesen Fällen die Länder für die entstehenden Kosten aufzukommen hätten, während mit Sicherheit gesagt werden kann, daß die Länder in kommenden Verhandlungen dieser Auffassung des Reichs entgegenzusetzen werden.

Um die Zurückziehung der englischen Truppen.

Erklärungen Chamberlains im Unterhaus.

London, 25. Juli. In Beantwortung einer Frage des Arbeiterführers Bodgewood erklärte Chamberlain im Unterhaus: Die gesamten Jahreskosten des britischen Besatzungsheeres in Deutschland betragen 1299 700 Pfund Sterling, und der Betrag, den England zur Begleichung dieser Kosten aus der Dames-Annuität erhält, beläuft sich auf 950 000 Pfund Sterling. Wenn die britischen Truppen zurückgezogen würden, so werde England diese 950 000 Pfund Sterling nicht weiter erhalten. Daraus ersuchte Bodgewood den Staatssekretär des Äußeren, festzustellen, was England in bar profitieren würde, falls es seine Truppen zurückziehe. Chamberlain erwiderte: Wenn man von der Annahme ausgeht, daß die durch eine Zurückziehung der britischen Truppen verursachte Verminderung der von Deutschland zu zahlenden Besatzungskosten nicht von anderer Seite durch eine dementsprechende Verstärkung des Besatzungsheeres ausgeglichen würde, so könnte England 22 Prozent des Betrages, den es zurzeit an Besatzungskosten erhält, für Reparationsrechnung beanspruchen. Es ist jedoch keineswegs sicher, und es ist vielleicht sogar unwahrscheinlich, daß die Truppen, die England ohne Vereinbarung zurückziehen würde, nicht durch Truppen einer anderen Macht ersetzt würden. In diesem Falle würde England durch die Zurückziehung seiner Truppen nichts profitieren.

Der „Soir“ über die Rheinlanddrängung.

Paris, 25. Juli. Der „Soir“ vermahnt sich gegen die Angriffe, die wegen der kürzlich gefassten Entscheidung über die bedingungslose Rheinlanddrängung von verschiedenen Blättern gegen die französischen Sozialisten gerichtet werden. Er schreibt u. a.: Wir fordern die Rheinlanddrängung nicht, wie behauptet wird, um den deutschen Forderungen nachzugeben, sondern im Interesse Frankreichs und des Friedens. Artikel 431 des Versailler Vertrages bestimmt, daß, wenn Deutschland alle Verpflichtungen aus diesem Vertrage erfüllt, die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen werden. Ist dies der Fall? Wir glauben es! Aber dies behaupten wir, daß die Befehlshaber keine unsere Sicherheit garantieren; sie machen uns aber jede ernsthafte Bemühung um die Annäherung der beiden Völker unmöglich. Wir glauben, daß die Entscheidung des Sozialistischen Parteitag mit der Gerechtigkeit und dem gesunden Menschenverstand im Einklang steht.

Französische Auslieferungsforderungen.

London, 25. Juli. Wie wir erfahren, hat die französische Gerichtsbehörde an die deutsche Regierung das Auslieferungsgesuch gegen die drei im Zweibrücker Flaggensatzfall verurteilten Deutschen gestellt. Es handelt sich um Lutz, Schimmel und Weiß.

Wie wir weiter erfahren, wird von der französischen Gerichtsbehörde auch das Auslieferungsgesuch gegen den am

16. Juli wegen des Maximiliansauer Zwischenfalls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilten Arbeiter Mers aus Neufos gestellt.

Berlin, 26. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, trifft es zu, daß die französische Besatzungsbehörde an die deutsche Regierung das Verlangen gestellt hat, die am 11. Juli vom französischen Kriegsgericht in Vandau wegen des Flaggensatzfalls zu Gefängnisstrafen verurteilten im unbesetzten Gebiet befindlichen deutschen Staatsangehörigen Weiß, Schimmel und Lutz auszuliefern. Ebenso soll der wegen des Zwischenfalls auf der Maximiliansau zu zwei Jahren Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe in Abwesenheit verurteilte Arbeiter Mers ausgeliefert werden. Nach Artikel 112, Absatz 3, der Reichsverfassung darf kein Deutscher an fremde Regierungen ausgeliefert werden. Aber Artikel 4 des Rheinlandabkommens hebt diese Bestimmung auf, so daß die deutsche Regierung die Forderung der Besatzung erfüllen mußte. Eine Entscheidung der deutschen Regierung ist aber noch nicht gefallen. Es finden Besprechungen innerhalb der Reichsregierung und zwischen den Länderregierungen statt, in denen geprüft wird, ob die Voraussetzungen für eine Auslieferung gegeben sind.

Ein französisches Siegesdenkmal auf deutschem Boden.

Koblenz, 25. Juli. Die französische Besatzung nahm ihren diesjährigen Nationalfeiertag zum Anlaß, um ein in der Nähe von Koblenz im Jahre 1797 errichtetes Denkmal des französischen Generals Duche zu einem Siegesdenkmal der französischen Armee auszugestalten. Das Denkmal sollte im Jahre 1800 mit Reliefs, die Siegestaten der französischen Armeen darstellend, versehen werden. Dies unterblieb jedoch damals, weil politische Vorgänge in Frankreich die Anbringung in Vergessenheit geraten ließen. Am 14. Juli dieses Jahres wurden von der Besatzung von den in Paris in einem Museum befindlichen für das Siegesdenkmal bestimmten Marmorplatten schwere Bronzeabgüsse hergestellt und im zehnten Jahre der Besatzung deutschen Bodens am Sockel des Denkmals unter festlichem Geräusch und Teilnahme des Oberkommissars der Rheinlandkommission Tirard angebracht.

Französischer Ministerbesuch in Deutschland.

Mainz, 25. Juli. Im August wird der französische Arbeitsminister eine Studienreise in den Westen Deutschlands antreten. Er will sich vor allem über die Lösung sozialer Fragen unterrichten. In seinem Reiseplan steht die Besichtigung des Wohnhauses, besonders des Kleinfriedenweges. Anfangs August trifft er in Frankfurt ein.

Das deutsche Turnfest in Köln.

Beginn der Hauptfesttage.

Köln, 25. Juli. Mit dem Mittwoch begannen die Hauptfesttage zum 14. Deutschen Turnfest in Köln. Im Laufe der vergangenen Nacht liefen auf den verschiedenen Kölner Bahnhöfen 14 Turnersonderzüge ein, denen im Laufe des Vormittags noch mehr als 40 Züge und Sonderdampfer folgten. Um 8 Uhr nachmittags fand die Eröffnungsfeier

auf dem feierlich geschmückten Neumarkt in Anwesenheit einer zahlreichen Zuschauermenge statt. Der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, übergab dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer das Banner der Deutschen Turnerschaft mit der Bitte, es für die Dauer des 14. Deutschen Turnfestes in die Obhut der Stadt Köln zu übernehmen. Dann ergriß das Oberhaupt der letzten Turnfeststadt, Oberbürgermeister Scharnagl, das Wort, der die herzlichsten Grüße der Stadt München überbrachte. Für die Grüße dankte im Namen der Stadt Köln Oberbürgermeister Dr. Adenauer. Er wies u. a. darauf hin, daß zwischen Rhein und Isar, zwischen Köln und München, enge und freundschaftliche Beziehungen und Beziehungen bestünden. Mit Ehrfurcht übernehme die Stadt Köln das Banner der Deutschen Turnerschaft in ihre Obhut. Wir wollen, so führte er aus, in diesen Tagen das 14. Deutsche Turnfest feiern und der Erinnerung dieses Festes möge das Band, das ich an das ehrwürdige Banner der Deutschen Turnerschaft hefte, dienen. Er schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“.

Im Anschluß daran ergriß Prof. Dr. Berger das Wort. Er gedachte zunächst der beiden in der Vorbereitungszeit zum Deutschen Turnfest verstorbenen Turnbrüder Max Schwarze und Heinrich Blaes. Aber nun gelte es, das Fest durchzuführen als eine würdige Erinnerungsfeier an die 150. Wiederkehr des Geburtstags Friedrich Ludwigs. Danach verlas er den Gruß des am Erhebenden verhinderten Schutzherrn des Festes, Reichspräsidenten v. Hindenburg, an die in Köln versammelten Turner und schloß vor dem Reichspräsidenten einen Drahtgruß zu senden.

Die Eisenbahnunfälle in Bayern.

München, 25. Juli. In Beantwortung einer Interpellation der Bayerischen Volkspartei wegen der letzten Eisenbahnunfälle in Bayern führte Ministerpräsident Dr. Held in der heutigen Landtagsdebatte aus, daß es die bayerische Staatsregierung für ihre besondere Pflicht halte, dahin zu wirken, daß nicht nur die Schuldfrage des einzelnen Falles ermittelt, sondern darüber hinaus eine umfassende Untersuchung und Aufklärung Platz greift. Es herrsche stark die Meinung vor, daß es die Deutsche Reichsbahngesellschaft an einer solchen umfassenden und von dem Einzelfall ins allgemeine gehenden Klarstellung der Verhältnisse hinsichtlich der Betriebssicherheit auf den deutschen Eisenbahnen trotz der auffallenden Häufung der Unfälle hat fehlen lassen. Die bayerische Staatsregierung gehe daher mit allen Anträgen der letzten Tage einig, die dahingehen, daß eine weitgehende Untersuchung und Klarstellung zur Einleitung und Durchführung der dringend erforderlichen weiteren Untersuchungen und Klarstellungen durchgeführt werde.

In der großen Festhalle der „Fressa“ fand am Mittwochabend

eine Begrüßungsfeier

der Deutschen Turnerschaft statt. Oberbürgermeister Dr. Adenauer führte als erster Redner aus: Ein deutsches Volksfest soll es werden, ein Fest aller Stände, aller Klassen, aller Stämme, aller Parteien und aller Konfessionen, das die Liebe zum Vaterland stärken und vor allem ein gewaltiges Bekenntnis zum deutschen Volkstum und zur deutschen Volksgemeinschaft sein soll. Der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, sprach seine Freude aus, daß das 14. Deutsche Turnfest in einem freien Köln gefeiert werden könne. Der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, E. Lewald, der mit einem Flugzeug von Amsterdam nach Köln gekommen war, überbrachte herzliche Grüße von den deutschen Sportlern, die in wenigen Tagen vor dem internationalen Sportgericht Zeugnis von dem hohen Stand des deutschen Sports ablegen würden. Nach ihm überbrachte der preussische Volkswohlfahrtsminister Dr. Hirtzfelder die besten Wünsche der Reichs- und der preussischen Staatsregierung, der Länderregierungen usw. für das gute Gelingen des Turnfestes. Nach Vorführungen der Turnerinnen des Kölner Turnvereins fand die Aufführung des Festspiels des 14. Deutschen Turnfestes: „Feuer am Rhein“ von E. Reinacher, durch den Sprecher von 300 Turnern und Turnerinnen sowie 100 Knaben und Mädchen mit Musikbegleitung statt. Das Festspiel hatte einen durchschlagenden Erfolg. Das Deutschland-Lied beschloß den Abend.

Ein Turner-Dampfer auf Grund gelaufen.

Köln, 25. Juli. Der Dampfer „Ker Rhein“, mit etwa 800 Turnern des Münchener Gaus an Bord, lief heute nachmittag bei Neuwied infolge des niedrigen Wasserstandes des Rheins auf Grund. Hierbei brach eine Steuerkette. Da der Dampfer hierdurch steuerunfähig wurde, ließ der Kapitän ihn an Land laufen. Die Insassen wurden ausgebootet und mit der Eisenbahn nach Köln weiterbefördert.

Die Entschädigungszahlungen des amerikanischen Treuhänders.

Washington, 25. Juli. Die bisher auf Grund des Freigabegesetzes erfolgten Zahlungen betragen 3 983 903 Dollar. Es wurden 34 Ansprüche erledigt; bei 28 von diesen handelte es sich um Beträge von weniger als 2000 Dollar, die voll ausbezahlt wurden. Von den Beträgen, die zur Erledigung der übrigen sechs Ansprüche zur Auszahlung kamen, wurden gemäß der Bestimmungen des Freigabegesetzes 20 Prozent zur Deduktion etwaiger Forderungen der Steuerbehörde zurückgehalten. Der Gesamtwert des beschlagnahmten ausländischen Privateigentums, das nunmehr freigegeben werden soll, wird auf 350 Millionen Dollar geschätzt, auf die 40 000 Ausländer, meist Deutsche, Anspruch haben. Der Treuhänder des beschlagnahmten Privateigentums, Sutherland, hofft, diese Ansprüche innerhalb von drei Jahren erledigen zu können. Die erste große Zahlung, die, wie bereits gemeldet, an die Firma Kron Brich u. Sohn, Halberstadt-Berlin, geleistet wurde, betrug 2 804 074 Dollar.

Krieg um Wilna?

Truppenaufmarsch an der Grenze.

as. Berlin, 26. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Aus dem nahen Osten kommen Nachrichten, die eine gewisse Begleitmusik zu all den Lobeshymnen auf den bevorstehenden Abschluß des Kellogg'schen Kriegsvertrages darstellen. Die litauische Regierung hat es nämlich, wie schon gemeldet wurde, für nötig erachtet, eine Protestnote an den Völkerbund zu richten, in der Einmarsch dagegen erhoben wird, daß Polen größere Armeemanöver im Wilnagebiet, d. h. also, an der litauischen Grenze oder, wie der litauische Ausdruck lautet, an der Demarkationslinie veranstaltet. Das Zusammenziehen polnischer Militärs in größerer Zahl würde für Litauen eine solche Gefahr hervorrufen, daß die litauische Regierung sich gezwungen sehen würde, sicherheitshalber die litauischen militärischen Punkte zu verstärken. Unter solchen Umständen können Zwischenfälle stattfinden, die den Frieden in Gefahr bringen würden. So wörtlich zu lesen in der litauischen Note, und wenn man der polnischen Presse trauen darf, so hat auch Litauen bereits die entsprechenden Truppenbewegungen eingeleitet und Abteilungen gegen die Wilnagrenze vorgeschoben. Nun sind derartige Meldungen ja nicht ganz neu, man kann beinahe sagen, daß in bestimmten Zeitabständen immer wieder einmal Nachrichten über Truppenansammlungen und kriegerische Vorbereitungen im Wilnagebiet auftauchen. Dazu kommt, daß Polen sich bekanntlich erst unlängst mit einer Note an den Völkerbund gewandt hat, in der die Schuld für das Scheitern der bisherigen polnisch-litauischen Verhandlungen Litauen zugeschoben wurde.

Es wäre wohl denkbar, daß mithin die litauische Regierung, deren Position bei den bevorstehenden Genfer Debatten recht ungünstig ist, ihre neue Note gewissermaßen als Gegenschlag gegen die polnische Note betrachtet und daß der Hinweis auf die polnischen Rüstungen und kriegerischen Vorbereitungen nur dazu dienen soll, die Atmosphäre für Litauen bei den künftigen Verhandlungen zu bessern. Immerhin zeigt der Truppenaufmarsch diesseits und jenseits der Wilnagrenze, wie weit man heute noch von den Beziehungen entfernt ist, die, wie es in der Entschließung des Völkerbunds vom 10. Dezember v. J. heißt, geeignet sind, zwischen den beiden Nachbarstaaten das gute Einvernehmen, von dem der Frieden abhängt, sicherzustellen. Die Lage ist heute kaum weniger gespannt als vor der Desembertagung des Rates, in der man sich auf die litauischen Bitten hin mit dem Verhältnis zwischen Warschau und Kowno beschäftigte. Die Frage, was weiter geschehen wird, und ob es sich um mehr als einen blinden Alarm handelt, ist schwer zu beantworten. Pilsudski ist ein unberechen-

barer Mann, die Verhältnisse in Polen haben sich unter seiner Regierung in letzter Zeit derart gestaltet, daß es dem Marschall wohl zweckmäßig erscheinen könnte, das Interesse und die Aufmerksamkeit durch einen militärischen Marsch nach Kowno von den innerpolitischen Problemen abzulenken. Andererseits haben alle Großmächte das größte Interesse daran, daß der Frieden im Osten gewahrt bleibe und es ist sicher, daß man sowohl in Kowno wie in Warschau zur Mäßigung mahnen wird, wie das ja auch bereits geschehen ist. Es wäre ja auch mehr als peinlich, wenn gleichzeitig mit der feierlichen Unterzeichnung des Kellogg-Paktes die Kanonen und Maschinengewehre an der Wilnagrenze losgehen würden.

Ein englischer Schritt.

London, 25. Juli. Der Staatssekretär des Äußern Chamberlain teilte heute im Unterhaus mit, der britische Gesandte in Kiga, der die britischen Interessen auch in Kowno wahrnimmt, sei beauftragt worden, dem litauischen Minister des Auswärtigen dringend nahezu legen, daß es wünschenswert sei, die Empfehlungen des Völkerbunds bezüglich der Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Litauen in die Tat umzusetzen. Es sei anzunehmen, daß auch der französische und der deutsche Gesandte in Kowno ähnliche Vorstellungen erheben würden.

Der Zwischenfall bei Rome Trofi.

Warschau, 25. Juli. Von der Polnischen Telegraphenagentur wird über den Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze bei Rome Trofi eine Darstellung verbreitet, in der es heißt: Die polnischen Behörden veranstalteten eine Untersuchung, die zur Feststellung führte, daß die Leiche des von den litauischen Schützen erschossenen polnischen Grenzschutzsoldaten Milanowski anderthalb Meter von der Grenze entfernt auf litauischem Gebiet aufgefunden wurde. Er ist von hinten erschossen worden. Die Angreifer, die litauische Uniformen trugen, sind auf das litauische Gebiet geflüchtet. An der Untersuchung haben sich auch Vertreter des polnischen Grenzschutzes beteiligt. Litauischerseits wurde angegeben, daß der Anschlag von litauischen Freischützen auf polnischem Gebiet verübt wurde, und daß Milanowski, als er von der Kugel getroffen war, noch so viel Kraft hatte, einige Schritte zu laufen und anderthalb Meter von der Grenze entfernt auf litauischem Gebiet zusammengebrochen ist. Von beiden Seiten wurde ein ausführliches Protokoll über die Untersuchung unterzeichnet.

Das Ziel der deutschen Auswanderer.

as. Berlin, 25. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Aus dem letzten vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Ziffern für die deutsche Auswanderung im Jahre 1927 ergibt sich, daß auch in diesem Jahre wieder Amerika das Hauptziel der deutschen Auswanderer gebildet hat. Von den insgesamt 61 379 Auswanderern gingen nicht weniger als 47 151 nach den Vereinigten Staaten. Das bedeutet immerhin einen Rückgang um fast 4000 Auswanderer gegenüber dem Vorjahre, wobei bemerkenswert ist, daß die Zahl der württembergischen Auswanderer, die nach den Vereinigten Staaten gingen, um über 1100 gestiegen ist. Kanada hat hingegen mit 4516 Auswanderern rund 3000 deutsche Auswanderer mehr aufgenommen als im Jahre 1926. Abgenommen hat auch die Auswanderung nach Brasilien um fast 1100. Sie betrug noch 2212. Die Auswanderung nach Argentinien ist um 370 Köpfe zurückgegangen, sie betrug 3605. Auch die Auswanderung nach dem übrigen Südamerika zeigt einen Rückgang von rund 1100 Köpfen.

Beendigung der Regierungskrise in Bayern.

München, 25. Juli. Heute nachmittag traten die Vorstehenden der bisherigen drei Regierungsparteien zu einer Sitzung zusammen, in der endgültig von allen Seiten die letzten Vorschläge der Bayerischen Volkspartei angenommen werden. Damit ist die frühere bayerische Koalition nunmehr wiederhergestellt worden.

Sommertage in Thüringen.

Von Heinrich Peis.

Alter Wälder weithinbedeckte Tracht hat der Thüringer Landschaft ihren Charakter geschaffen als das „grüne Herz Deutschlands“. Dunkle Wälder klammern die Höhenzüge hinan, überwuchern die sanft geschwungenen und kuppelartigen emporgewölbten Berggründen, die in wechselnder Mannigfaltigkeit hintereinander gestuft, zu immer neuer und reizvoller Schau die Himmelslinie zirkeln. Kuppelgestalt der Äste überschattet die Fährtrassen, Stämme wuchsen am Rand wie ein unabsehbarer Troß reisiger Knechte. Felsbrocken starrten grau und schroff aus buschigem Gewirr. Waldwiesen eröffneten sich untermüdet mit schwellend-lüppigem Grün, traumhafte Bänke der Stille, teppichartig gemustert von der Farbigkeit lichtroter Blüten.

Der Bäume machtvolle geradete Stämme sind Ausdruck altersgewaltiger Kraft, dunkles Tannengrün wirkt eine Stimmung von leise dämmernder Schwermut; aber helle Farben sind überall in das Bild gestreut, mit dem Tannendunkel mischt sich rotbraunes Laub zu reizendem Kontrast. Büsche entbreiten ihr Gezweige, weiße Birkenarme leuchten, und mit zierlichem Lichtgrün schimmert das feine Radelwerk der Lärchen. Wie diese Vielseitigkeit der Baumgruppe nebeneinander im Bereich des gleichen Waldstreifens, helle und ernste Schau vereinen, so ist für die ganze Landschaft Thüringens die natürliche Bindung der Gegensätze fast ineinanderfließend, Sanftmut und imposante Macht, herbe Strenge und liebliche Anmut.

Da wird der Blick des Wanderers gefangen von immer veränderten, immer überraschenden Ausblicken, ob er nun auf schmalen Serpentinpfaden bergempor klimmt, ob er rastet auf blumiger Höhenwiese zwischen den schräg geteilten Hügelkuppen, dahinschreit, ein schäumendes Quellwasser zur Seite, oder er tritt in eine Felsenklucht, von deren braunerfärbten Wänden feuchte Kühle herströmt auch an den heißesten Tagen. Ein Dorf, mitten im Grün auftauchend mit blinkenden Dächern, oder eines gesegneten Kurorts schattige Villenstraße kündigt ihm Wanderraft und traulich klingt ihm im Abendrot der heimkehrenden Rufe Herdenläute entgegen.

Wie der Landschaftscharakter vielseitig ist und abwechslungsreich, bietet sich für den Reisenden, den Ruhe- und Erholungsuchenden unter den Wäldern, Kurorten und Dörfern, den mitten im Wald gelegenen Gasthäusern, eine reiche,

Unterzeichnung des Tangerabkommens.

Paris, 25. Juli. Das am 17. Juli paraphierte Abkommen über die Änderung des internationalen Tangerstatus ist heute vormittag im französischen Außenministerium von dem spanischen Botschafter Quinones de Leon, dem englischen Botschafter Lord Cromer, dem italienischen Botschafter Graf Manzoni und dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Berthelot unterzeichnet worden. Der Text des Abkommens, dem beizutreten Belgien, die Vereinigten Staaten, Holland, Schweden und Portugal aufgefordert werden sollen, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Der Sultan von Marokko in Paris.

Paris, 25. Juli. Der Präsident der Republik gab heute zu Ehren des hier weilenden Sultans von Marokko ein Frühstück.

Rücktritt Titulescu?

Paris, 26. Juli. Nach einer Meldung der „Information“ aus Bukarest soll der Rücktritt des rumänischen Außenministers Titulescu beschlossene Sache sein. Titulescu soll am Samstag Rumänien verlassen, um in London sein Beglaubigungsschreiben als rumänischer Gesandter zu übergeben, seinen Posten, den er auch nach Übernahme des Außenministeriums nicht aufgegeben hatte. Die Leitung des Außenministeriums soll Argetoiano anvertraut werden.

den verschiedensten Wünschen und Neigungen entsprechende Wahl. Schon Eisenach, die eigentliche Eingangspforte, die Stadt lebendig fortwirkender Vergangenheit, von der Wartburg überragt wie von einem Sinnbild deutscher Größe, ist in reizvoll-annuitende Umgebung eingelagert, schroffer türmt sich das Gebirge um das in schmaler Talenge langhinstreckende Kufila. Bei Thal zeigt die Tropfsteinhöhle das erste jener Naturwunder, geschaffen aus jahrtausendlangem unterirdischem Kampf des Quellwassers mit den Schichten des Urgesteins; noch großartiger offenbaren die Altsteinhöhlen, in Kalk und Dolomit gegraben, die Glimmerwände der Marienhöhle bei Friedrichroda, die erst in jüngster Zeit entdeckten farbigen Feengrotten bei Saalfeld ein ähnliches Schauspiel. Im Südwesten ist Liebenstein, das älteste Bad Thüringens mit fränkischen Eisenmangan-Quellen, eine Perle in freundlich-romantischer Landschaft, mondäner Kurort zugleich und Standort für Wanderungen auf prächtigen Waldwegen in die Berge. Durch das Trüsenal mit seinem imposanten, über fünfzig Meter hohen Wasserfall und über den mit selten schöner Fernsicht lohnenden Inselberg geht eine reizvolle Fahrt nach dem vornehmen, vielbesuchten Friedrichroda, das von dem die Stadt beherrschenden Gottlob zwischen Waldhängen und Wiesen, mit dem hochgelegenen, ansehnlichen Kurhaus, ein heiteres Bonorum erschließt.

Noch urwüchsig, imposant freilich das nahegelegene Tabarz, das vielleicht den eigenartigsten landschaftlichen Zauber Thüringens sich zurechnen darf. Die Anmut und Lieblichkeit des Liebensteiner Tales, die gepflegte Eleganz Friedrichrodas weichen hier einer schroffen Urkaune der Natur, die in herb-strenge Tannendunkel heilsame Felsgebilde warf, Schroffen, die in bizarren Formen aus dichtem Grün emporstehen. Da ist das eigentümliche Gebilde des Lorsteins, ein Portal aus Porphyr, die Steinschlucht des Felsentals, und wieder werden vor diesen phantastisch wirkenden Naturerscheinungen in ihrer Gewalt und Ursprünglichkeit Erinnerungen wach von deutscher Vorzeit, deutscher Sage: Germanenwanderung und Seldenkämpfe, nächtlicher Gub der Freitugeln in versauerter Waldschlucht.

Finstere Berge, Tambrach, Geilsberg haben den Reiz der Stille, der von waldreichen Höhen umkränzt Einfall. In langflamen Windungen schraubt sich die Straße empor zu der hochgelegenen, eleganten Hotelstadt Oberhof. Herklichkeit und Anmut paaren sich auch hier in der Landschaft, mit den köstlich harzduftenden Tannenhäusern, den an Schweizer Almen gemahnenden Gebirgswiesen, und besonders

Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten.

Washington, 25. Juli. Der stellvertretende Schatzsekretär Ogden Mills legte in einer längeren Rede, die durch Rundfunk verbreitet wurde, die Außenpolitik der republikanischen Regierung dar und betonte, daß diese Außenpolitik von Anfang an bestrebt gewesen sei, die Stabilisierung Europas zu fördern und darum den Dawes-Plan unterstützte, der ein vollkommener Erfolg sei, indem er Deutschland ermöglicht habe, sich vertrauensvoll dem wirtschaftlichen Wiederaufbau zu widmen. Dies habe wiederum günstige Folgen für ganz Europa und sichere zugleich die regelmäßige Zahlung der Reparationen. Hinsichtlich Chinas hob Mills die traditionelle Politik Amerikas, nämlich die der Achtung der territorialen und administrativen Unverletzlichkeit Chinas hervor. Die Vereinigten Staaten verlangten lediglich eine feste Regierung in China, mit der sie verhandeln könnten. Die politischen Kreise sehen diese letzten Äußerungen als besonders bedeutungsvoll an, da vielfach erwartet wird, daß die bereits erwähnten Truppenzurückziehungen aus China weitere Schritte vorbereiten.

Amerika und die Nanjing-Regierung.

London, 26. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Washingtoner Regierung hat der Nanjing-Regierung eine Note überreicht, die die Vereinnahmung Amerikas ausdrückt, die chinesischen Vorschläge anzunehmen und in Verhandlungen über die Revision der Verträge einzutreten. Die Note setzt voraus, daß die Amerikaner in China in der gleichen Weise, wie die übrigen Ausländer behandelt werden und entsprechenden Schutz finden.

Die Suche nach Amundsen und Alessandri.

Moskau, 25. Juli. Der in den arktischen Gewässern der Sowjetunion befindliche Eisbrecher „Sedow“, der Flugzeuge an Bord hat, wird bei Kap Flora auf Franz Josephs-Land und in nordwestlicher Richtung nachsuchungen nach Amundsen und Alessandri, die in diese Gegend vertrieben sein könnten, anstellen.

Der Eisbrecher „Krasin“ ist in der vergangenen Nacht in der Richtung nach Stavanger abgegangen, wohin der Hilfsausflug aus Leningrad mit einem Flugzeuge Erstatte für das Flugzeug Tschuknowski entfallen wird.

Der Eisbrecher „Malgin“ ist in Archangelsk eingetroffen. Der Expeditionsführer Wiele ist zur Verhütung an den Hilfsausflug nach Moskau abgereist.

Tschuknowskis Filmaufnahmen zeigen drei Personen.

Berlin, 26. Juli. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Moskau: Der russische Flieger Tschuknowski stellte fest, daß er auf den Filmaufnahmen, die er bei der Sichtung der Malmgren-Gruppe machte, drei Personen erkannte. Das Schicksal des schwedischen Gelehrten wird somit immer mysteriöser.

Lord Balfours 80. Geburtstag.

London, 25. Juli. Lord Balfour, der heute seinen 80. Geburtstag feiert, nahm am Vormittag an einem in Downingstreet abgehaltenen Kabinettsrat teil. Das Glückwunschtelegramm des Königs nennt Balfour „einen alten Freund“ und „treuen und geschätzten Ratgeber dreier Souveräne“.

Neue Industrialisierungsanleihe der Sowjetunion.

Moskau, 25. Juli. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion beschloß, eine zweite innerstaatliche Industrialisierungsanleihe von 500 Millionen Rubel mit einer Laufzeit von zehn Jahren zum 1. September auszuscheiden. Die Anleihe ist für die Finanzierung der Industrie und des landwirtschaftlichen Aufbaues bestimmt.

Hinrichtung eines mexikanischen Gouverneurs.

Paredo (Mexiko), 25. Juli. Der Gouverneur des Staates San Luis Potosi (Mexiko), Saturnino Cedillo, ist, wie gemeldet wird, diese Woche in der Stadt San Luis Potosi von einer Militärabteilung hingerichtet worden. Es wird behauptet, daß er die Leitung einer revolutionären Bewegung hatte.

eigen wirkt noch einmal die Rückschau, da beim Wettermarsch die mächtigen Bauten der hochgelegenen Hotels wie weiß-graue Felsen aus der Wand der Tannen aufragten. Schemeln: Den höchsten Berg Thüringens, den Schneekopf, zur Seite wird mit dem Berghotel Schmücke die höchste, willige Hügelkette überragende Siedlung erreicht. Abwärts geht es dann, den Rennstieg entlang und nordwärts zum Tal der Ilm, über die Orte der Heimindustrie in Glaswaren und Puppen, Stüberbach und Manebach, zu dem stattlichen Jmenau. Bis an die Stadtgrenze flutet der hochstämmige Wald, den zahlreiche, gutgepflegte Spazierwege durchstreifen. Unter dem Kranz grünschimmernder Höhen liegt die Stadt in einem Sonnenraum, wie für Eisenach die Wartburg ist ihr Wahrzeichen der Radelbahn mit der Goethe-Wüste, und abertausend empfinden wir, bei unserer Wanderung auf eine lebendig quellende Ader der Vergangenheit zu stoßen, die heimlich pulst und strömt unter dem gleichmachten Alltag: War in der sagenumrankten Burg deutsches Mittelalter, Ritter- und Landgrafentum noch einmal zum Leben erwacht, hier zwischen Tannen und Wiesenarän, zwischen Stadt und Wald ist es die Sour eines andern, die wir schreiten: jenes Großen von Weimar.

Aus Kunst und Leben.

* Griechenland auf der Presse. (Zur Eröffnung der griechischen Abteilung.) Einerseits der relativ späte Entschluß Griechenlands, sich an der Presse in Köln zu beteiligen, und andererseits der Wunsch, alle historischen Dokumente zu sammeln, die zum großen Teil außerhalb Griechenlands verstreut waren, hat es bedingt, daß Griechenland, wie auch andere ferngelegene Länder, mit einer Verpötung seine Abteilungs in Köln vervollständigen konnte. Sie wird in diesen Tagen eröffnet werden und wird historisch interessantes Material enthalten. Die erste griechische Druckerei wurde im Jahre 1827 vom Patriarchen Koriss Voukari in Konstantinopel gegründet. Die erste griechische Zeitung erschien aber in Wien am 31. Dezember 1790. Sie hieß „Ephemeris“, und dieser Name, der übrigens schon im Altertum existierte und der damals „Tagebuch“ bedeutete, ist insofern von geschichtlicher Bedeutung, als durch dieses erste griechische Blatt der Anlaß gegeben wurde, daß in neuer griechischer Sprache die Zeitung überhaupt „Ephemeris“ genannt wurde. Im Verlag der „Ephemeris“, der den Gebrüdern Markidis Paulos gehörte, wurden bald darauf auch politische Publikationen des griechischen Nationalängers

Wiesbadener Nachrichten.

Die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Bedeutung des Handwerks.

Auf der Tagung des Rheinischen Handwerkerbundes am 22. Juli zu Euskirchen sprach der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages, Dr. Meusch, Hannover, über die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Bedeutung des Handwerks. Bezüglich der wirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks stellte Redner zunächst fest, daß sich entgegen verstreuter Lehrmeinung die Handwerkswirtschaft vom Beginn des neuen Jahrhunderts ab trotz Kriegen und Nachkriegszeit ständig aufwärts entwickelt hat. Allerdings sei auch das Handwerk in Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung zur Anwendung neuer technischer und kaufmännischer Hilfsmittel übergegangen. Infolge dieses Umstellungsprozesses habe sich auch die früher gültige Begriffsbestimmung des Handwerks geändert. Immerhin geben zwei Momente auch heute noch dem Handwerk das charakteristische Gepräge, nämlich grundsätzliche Überlegenheit der menschlichen über die mechanische Arbeitsleistung und allseitige Beherrschung des Arbeitsgebietes durch die im Betriebe beschäftigten Personen. Nach der neuesten Erhebung des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages betragen die gegenwärtig vorhandenen selbständigen Handwerksbetriebe rund 1,3 Millionen. In diesen sind rund 3½ Millionen Personen tätig. Das Handwerk hat aber auch an der Gütererzeugung und an der Deckung des Gesamtbedarfs der deutschen Wirtschaft einen so umfangreichen Anteil, daß an seiner Erhaltung Staat und Gesellschaft in hohem Maße interessiert sind.

Sinnfälligkeit der kulturellen Bedeutung des Handwerks habe das Goethewort: „Allem Leben, allem Tun, aller Kunst muß das Handwerk vorausgehen“ Geltung für alle Zeiten.

Das Handwerk habe eine wichtige und besonders kulturelle Mission zu erfüllen. Ihr Kern liege in dem seelischen Verhältnis des handwerkstätigen Menschen zu seiner Arbeit, hinzu trete die Schaffung von Qualitätsarbeit und die Erzielung eines gewerblichen Nachwuchses, der die hochwertige Leistung der deutschen Gütererzeugung fortlebe und vermehre. Es sei unübersehbar, schöpferische Arbeit in zeitlicher Begrenzung unter staatlicher Bevormundung zu stellen. Die deutsche Sozialpolitik müsse daran denken, welche kulturellen und nationalen Werte durch eine zu weit getriebene mechanische Gesetzmäßigkeit vernichtet werden können. Dabei handele es sich um die Aufrechterhaltung eines Handwerksstandes, der die Möglichkeit selbständigen individuellen Schaffens behält. Der Arbeit am kulturellen Aufbau des Handwerks gelte auch die Schaffung des Instituts für Handwerkswirtschaft. Dieses Institut soll die exakten wirtschaftswissenschaftlichen Nachweise über die Verhältnisse im Handwerk beibringen, die zum Durchsetzen seiner wirtschaftlichen Forderungen, vor allem in den Parlamenten, unbedingt nötig seien. Zur Erlangung genauer statistischer Unterlagen bedürfte es allerdings der Mithilfe des gesamten Handwerks.

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß einschließlich der Frauen und Kinder mehr als der zehnte Teil des deutschen Volkes aufs engste mit der Handwerkswirtschaft verknüpft ist, bezeichnete Redner den Berufsstand auch für eine gesunde soziale Schichtung unseres Volkes als unentbehrlich. Dazu komme die Ausgleichstellung, die das Handwerk als Vermittler zwischen Kapital und Arbeit einnehme. Im Handwerk sei die Grenze, an der Kapital und Arbeit zusammenstoßen, eine Grenze, die der Arbeitswille noch immer überschreiten könne. Die soziale Bedeutung des Handwerks liege ferner in seiner Rolle bei der Berufsausbildung des gewerblichen Nachwuchses. Soll das Handwerk seine eigene berufliche Selbstständigkeit in dem großen Kreis wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Aufgaben für die Volksgemeinschaft erhalten, dann könne es auf die Mitarbeit seiner Gesellschaft nicht verzichten. Zu einer sittlich geordneten Berufsstandsgemeinschaft gehöre eben auch die Regelung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Meister und Geselle und die Regelung der gewerblichen Ausbildung im Wege einer von der Gemeinschaft der Interessierten durchgeführten berufständischen Gemeinschaftsarbeit.

Wege zur Unfallbekämpfung.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Mit dem ständig anwachsenden Verkehr nicht nur in den Großstädten, sondern auch auf den Landstraßen, wird die Zahl seiner Opfer naturgemäß immer größer und es vergeht 3. B. in der Reichshauptstadt kein Tag, an dem der Verkehr nicht sein Opfer forderte. Das weit größere London verzeichnet in seinen

Unfallstatistiken täglich sogar drei Todesfälle, die auf Verkehrsunfälle zu buhen sind, und in den amerikanischen Großstädten ist die Unfallsterblichkeit infolge ihres besonders starken Verkehrs noch größer als in den europäischen Städten. Alle Warnungsmaßnahmen und Abschreckungsmittel und eine systematische Unfallbekämpfung, der noch nicht genügend Erfahrungen zur Verfügung stehen, sind bisher so ziemlich fruchtlos gewesen. Ein beachtlicher Vorschlag ist aber schon in der Berliner Medizinischen Gesellschaft gemacht worden, in der die Errichtung eines Forschungsinstituts für Unfallbekämpfung seitens des Staates gefordert wird. Urheber des Gedankens ist der Chirurg Dr. Weiner, der sich eingehend mit dem Problem der Unfallbekämpfung beschäftigt hat und zu dem Schluss gekommen ist, daß sich gewisse Unfälle nicht nur im Verkehr, sondern auch in den Industriebetrieben nach einer gewissen Gesetzmäßigkeit ereignen und wesentliche Gleichartigkeiten aufweisen. Dieses Resultat ist außerordentlich wichtig und beachtenswert, denn es weist die Wege zur Verhütung von Unfällen aller Art, insbesondere aber von Verkehrsunfällen auf. Ein Unfall, dessen Wesen in seinen Einzelheiten bekannt ist, läßt sich verhindern. Infolgedessen erscheint die Forderung nach einer systematischen Erforschung der Unfallbekämpfung nicht durch Einzelne, sondern durch den Staat in jeder Weise gerechtfertigt. Es ist daher erfreulich und begrüßenswert, daß die genannte Gesellschaft gegenwärtig dabei ist, eine Denkschrift über ein zu errichtendes Forschungsinstitut für Unfallbekämpfung auszuarbeiten, um sie den zuständigen Behörden zu überreichen, an denen es dann liegt, die Initiative zu ergreifen und etwas Positives zur Verhütung von Unfällen jeder Art zu tun. Die Möglichkeiten werden ihnen jedenfalls gegeben und sie sind einer genauen Prüfung wert. Was bisher getan worden ist, genügt jedenfalls bei dem stetigen Anwachsen der Unfalltötungen keineswegs und in der Denkschrift der Medizinischen Gesellschaft ist die Voraussetzung für eine Besserung gegeben.

Die Gewerbesteuer. Der Gemeindeforschlag zur Gewerbesteuer ist nach einer Zusammenstellung aus Großstädten am größten in Gleiwitz und Hindenburg mit 750 Prozent des Gewerbeertrags. Es folgen Duisburg und Oberhausen mit 650, Magdeburg 630, Aachen, Buer, Gelsenkirchen und München-Gladbach 600, Dortmund 575, Kiel 550, Halle und Köln 525, Krefeld 500, Breslau 490, Erfurt 465, Hannover, Hamburg, Wilhelmshafen, Kassel, Mülheim a. d. R. und Stettin 450, Düsseldorf 430, Berlin 425, Wiesbaden 412½, Barmen, Elberfeld, Frankfurt a. M. und Münster 400, Altona 350. Nach dem Gewerbesteuerbetrag der Zuschlag am meisten in Hindenburg mit 3000 Prozent, dann in Aachen mit 1500, Kassel 1400, Krefeld 1350, Köln 1275, Münster 1200, Breslau 850, Elberfeld und Hannover 700, Wiesbaden 675.

Neue Jubiläumstaler. Im Reichsgesetzblatt wird die Ausprägung neuer Dreimarkstücke bekannt gemacht. Auf der Schaufseite der Münze ist die Figur des Markgrafen Hermann, des Gründers der Stadt Raumburg a. d. Saale zu sehen. Die rechte Hand hält das Schwert, die linke das Schild, auf dem das Raumburger Wappen dargestellt ist. Rechts und links von der Figur sind die Jahreszahlen 1028 und 1928 angebracht, die Umschrift lautet: „Gründungsfeier Raumburg a. d. Saale.“

Neue internationale Frachtbriefformulare. Vom 1. Oktober 1928 dürfen mit dem Inkrafttreten des neuen internationalen Übereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr die zur Zeit gültigen internationalen Frachtbrieffe nicht mehr verwendet werden; eine Aufbrauchfrist für diese Frachtbrieffe über den 1. Oktober hinaus kommt keinesfalls in Betracht. Den Verkehrsteilnehmern wird empfohlen, den Vorrat an allen Frachtbrieften entsprechend zu bemessen.

Der gesunde Sommer. Die Sterblichkeit pflegt im ersten Viertel des Jahres am größten zu sein. Die Witterung ist dann am ungünstigsten. Wenigstens zeigt sich diese Beobachtung in den Großstädten von Jahr zu Jahr. Im zweiten Viertel geht sie in der Regel zurück, um im dritten den niedrigsten Stand zu erreichen und im letzten Vierteljahr wieder anzusteigen. So fiel die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten 1926 vom ersten zum zweiten Vierteljahr von 11,50 auf 10,09, 1927 von 12,05 auf 10,70. In diesem Jahre ist sie im zweiten Vierteljahr wieder gefallen, von 11,87 auf 10,08. Sie ist also eine Kleinigkeit höher geblieben als im Vorjahre.

Goldene Hochzeit. Samstag, 28. Juli, feiern die Eheleute Julius-Oberwachmeister i. R. Wilhelm Klein und Frau Clara, geb. Müller, Bertramstraße 16, das Fest der goldenen Hochzeit.

Geschichte und der Natur, alle Freunde des Odenwaldes werden manches Neue und Schöne zu sehen bekommen. Es ist den mit der Leitung der Rührer-Ausstellung betrauten Herren, Erbar Alexander zu Erbach-Erbach, Stadtbibliothek i. R. A. A. A. Darmstadt und Bildhauer Otto Glens-Erbach gelungen, eine große Anzahl von hervorragenden Jagdbildern, Gemälden und Zeichnungen zusammenzubringen. Von den verschiedensten Seiten findet die Ausstellung tege Unterstützung durch Beihilfen gütigst zur Verfügung gestellter Rührerischer Gemälde. Die Ausstellung wird am 21. Juli vor dem Eulbacher Markte eröffnet und bis Anfang August offen gehalten werden.

Eine deutsche Forschungs-Expedition zum Amazonas. Mitte Juli begab sich eine biologisch-morphologische Beobachtungs- und Sammel-Expedition unter Führung des Professors Dr. Böker von Anatomischen Institut Freiburg i. Br. und seines Assistenten Dr. Panzer auf die Reise nach Nordost-Brasilien, besonders in das Amazonas-Mündungsgebiet und in das wüstenartige Hochland der Staaten Ceara und Piahy. Die Aufgabe der Expedition, deren Tätigkeit auf ein halbes Jahr berechnet ist, besteht vor allem in der Beobachtung der höheren Tiere in ihren typischen Lebensformen, um die Abhängigkeit der Lebensbedingungen von der Umwelt zu ermitteln. Ferner sollen nach Erhebung der Tiere die charakteristischen anatomischen Konstruktionen, die Anpassungen und ihre entwicklungsgehistorische Entstehung erforscht werden. Zur Ausrüstung der Expedition gehören Zeltlager, Paddel-Katboot, alle Geräte zur Erhebung der dort vorkommenden Wirbeltiere im lebenden und toten Zustande, sowie fotografische und sonstige Aufnahme-Aparate. Finanziert wird die Expedition durch die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Eine größere Reihe deutscher Firmen hat zur Beschaffung der für die Ausrüstung erforderlichen Mittel beigesteuert.

Theater und Literatur. Die Aufführung von Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Schuld und Tugend“ im Bandhaus des Heidelberger Schlosses soll nach dem Willen des Dichters eine Musik begleitet, die in Lied und Tanz die Seele des Volkes der sächsisch-böhmischen Grenzlande spiegelt, der Hauptmanns Ideen entkommen. Man hat hierfür die Musik des größten Meisters Böhmens, Friedrich Smetanas, gewählt, des Komponisten der unsterblichen „Verkaufte Braut.“ Mit der Auswahl der Musik und ihrer Anpassung an das Spiel ist Emil Alfred Hermann betraut worden.

Waldfräher Kerb. Auch in diesem Jahre findet im Bezirk Waldfräher das beliebte Kerbfest der Waldfräher Kerbgesellschaft statt. Die Vorarbeiten der einzelnen Ausschüsse für das Fest, das am 28., 29. und 30. Juli stattfindet, sind im Gange.

Blinder Alarm. Mittwochabend um 159 Uhr verbrannte ein Bewohner der Mainzer Straße auf dem Lagerplatz Ost u. Co. ohne vorherige Anmeldung einen Strohlad. Das Feuer war weithin sichtbar. Bei dem auf dem Lagerplatz vorhandenen feuergefährlichen Material war die Vermutung naheliegend, daß in den Lagerbeständen ein Brand ausgebrochen sei. Anwohner alarmierten Feuerwehr und Polizei, die auch sofort mit 4 Autos anrückten, da die Gefahr eines Großfeuers bestand. Der Urheber des Mißverständnisses wurde polizeilich festgestellt und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Junge Seehunde im Frankfurter Zoo. Im Laufe der Woche sind zwei sahme, im vergangenen Jahre geborene Seehunde angekommen, die das große Robbenbecken im neu-eröffneten, unteren Aquariumsbau bezogen haben. Unter den Robben gehören die Seehunde unserer Küsten zu den dem Wasserleben am besten angepassten Formen. An dem spindelförmigen Körper geht der Kopf ohne sichtbaren Abfall in den Kumpf über. Jeder hemmende Vorsprung, wie äußere Ohrmuscheln, fehlen völlig und die Gliedmaßen sind zu echten Schwimmorganen geworden, die auf dem Lande nur noch in sehr beschränkter Maße zur Fortbewegung dienen. Da es sich bei den Neuankömmlingen um bereits seit längerer Zeit eingewohnte und lusterfeste Stüde der in jugendlichem Alter sehr empfindlichen Art handelt, ist die Neuerwerbung ganz besonders zu begrüßen. In der neu-eröffneten Seewasser-Abteilung sind neben zahlreichen anderen Neueingängen vor allem eine Reihe Klappenbarsche aus der Nordsee zu erwähnen. Besondere Beachtung verdienen auch eine größere Anzahl südamerikanischer Fische, wie Panzer- und Hornsch-Nele und viele andere.

Wiesbaden-Bierstadt. Der Gesangsverein „Froh-sinn“ hatte im höchsten Ehrenjahren auf dem Gesangs-Wettbewerb in Rinkel mit der Sängervereinigung Mülheim-Broich gleiche Punktzahl erreicht (249½). Durchs Los fiel der Kunstgegenstand, ein prachtvoller hoher Silberner, stark vergoldeter Pokal an Mülheim. Durch Bemühungen des festgebenden Vereins „Cecilia“-Rinkel ist derselbe Preis nochmals erworben und Dienstag dem Gesangsverein „Froh-sinn“ zugestellt worden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. „Wiener Blut“, das letzte Werk des unvergesslichen Walzerkönigs Strauß, kommt morgen Freitag als Volkssportstellung bei ermäßigten Preisen zur letzten Aufführung. Die mit großem Beifall aufgenommene Tanz-lageroperette „Eine einzige Nacht“ steht heute auf dem Spielplan. Als nächste Neueinstudierung wird die hier bekannte und beliebte Operette „Die Försterchristel“ mit Ida Bauer in der Titelrolle am Dienstag, 31. Juli, zum erstenmal aufgeführt.

Wiesbadener Künstler auswärts. Frä. Bertha Berg-häuser aus Wiesbaden wurde als Zwischensängerin an das Stadttheater in Trier engagiert.

Wiesbadener Lichtspiele.

Union-Theater (Rheinstraße). Die sehr rührige Direktion hat wieder ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Das Hauptinteresse beansprucht der kolossale Film „Quo vadis“. Dieses nach dem bekannten Roman von Sienkiewicz zusammengestellte historische Gemälde war schon vor dem Kriege eine Sensation. Inzwischen hat sich unser Geschmack in mancher Beziehung geändert. Was damals neu und verblüffend erschien, ist durch die rapide Entwicklung der Filmtechnik überholt, und so fand vor zwei Jahren eine Neuinszenierung statt, die die erste Fassung in mancher Beziehung künstlerisch in den Schatten stellt. Es kann nicht geleugnet werden, daß wir der überladenen Prunkszenerien im Mafaristil ein wenig müde geworden sind, und selbst unsere Heroen reagieren nur noch mäßig auf die Trenel des neronischen Zirkus, da wir in dieser Beziehung schon allzuviel über uns haben ergehen lassen. Nichtsdestoweniger ist dieser „Quo vadis“-Film eine kapitale Leistung, gleich dem „Ben Hur“-Film, von dem er sich vorteilhaft durch das Fehlen einer melodramatisch gefärbten Religiosität unterscheidet. Besonders der Brand Roms und die damit verbundenen Massen Szenen sind Meisterleistungen der Regie. Der Gegensatz zwischen entlagendem Christentum und heid-nischer Daseinsfreude wird kräftig und ohne allzugroße Ver-

der auch die Einrichtung der Musik Webers zu Kleists „Räth-schen vom Heidebrunn“ für die Heidelberger Festspiele beforat hat. Die Instrumentation der Musik zu „Schuld und Tugend“ besorgt Kapellmeister Wilhelm Bachheimer. — Die einst berühmte Kammerjägerin Katharina Fleischer-Edel ist im Alter von 54 Jahren in Dresden gestorben. Die Sängerin hatte auch in Barmen mitgewirkt. — Als Tagungsort für den Kongress der Schriftsteller Frank-reichs ist für das Jahr 1928 Straßburg bestimmt. Den Vorsitz wird der Rektor der Straßburger Akademie, P. Fischer, führen. Außer den sämtlichen Präsidenten der verschiedenen französischen Schriftsteller-Vereinigungen haben Densers Bordeaux, Georges Lecomte und Louis Bertrand ihr Erscheinen zugesagt. Der Kongress wird vom 3. bis 5. August tagen. — Paul Wegener hat vom König von Rumänien anlässlich seiner dortigen Gastspiele die große goldene Medaille erster Klasse für Kunst und Wissenschaft verliehen bekommen. — Walter Kollo und Dr. Willi Wolff, die bisherigen Mitarbeiter Hallers, haben sich mit Dr. Martin Fiedel zu einer neuen Kompagnie vereinigt. Ihr soeben beendetes Singpiel „Jettchen Gebert“ nach dem Roman von Georg Hermann gelangt Mitte Oktober in Berlin zur Aufführung. — Nachdem Bernhard Schaw sich kürzlich entschlossen hat, sein Stück „Major Barbara“ für eine große Summe zur Verfilmung freizugeben, erfährt man jetzt, daß er, entgegen allen früheren Erklärungen, den Entschluß gefaßt hat, nach Amerika zu reisen, um Hollywood zu besuchen. — 56 bisher unveröffentlichte Briefe, die Balzac von 1838 bis 1849 an seinen Verleger schrieb, wurden von dem New Yorker Antiquar Gabriel Wells vor einiger Zeit aufgefunden und erscheinen jetzt, wie „Philobiblon“ berichtet, unter dem Titel „Balzac and Saubertain: an unpublished Correspondence“ bei Doubleday, Doran und Co. in New York in einer Ausgabe von 500 nummerierten Stücken. Sie enthalten wichtiges Material.

Bildende Kunst und Musik. Mit einer Ausstellung „Kunst der Gegenwart“, die in den ausgetheilten Werken bis zu den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts zurückgreift, beehrt der Sächsische Kunstverein die Feier seines 100-jährigen Bestehens. Anlässlich der Ausstellung soll der große sächsische Staatspreis nach einer Unterbrechung von Jahren wieder vergeben werden. Außer-dem ist der Kunstverein durch Spenden von Kunstfreunden in der Lage, Preise zur Verteilung zu bringen. — Professor Hans Spegel von der Württembergischen Akademie der bildenden Künste hat soeben auf der Ausstellung „Deutsche

Rigas Pharaos veröffentlicht, die das Volk zur Wieder-erlangung seiner Freiheit antrieben und die Erhebung gegen das Türkenjoch im Jahre 1821 vorbereiteten. Auch die zweite griechische Zeitung „Logios Hermes“ ist in Wien erschienen und war im Jahre 1811. Ihr Herausgeber war Anthimos Gazis. Während der Befreiungskriege selbst erschien als erstes in Kalamata im Jahre 1821 das Blatt „Helleniki Salvinga“, die „griechische Postkarte“. Bald darauf wurden in Mesolongi vom Schweizer Philhellenen Meyer die „Hellenika Chronika“ und von den Freunden Borons der in mehreren Sprachen erscheinende „Telegrafo Greco“ gegründet, zu deren Mitarbeitern eben kein geringerer als Byron gehörte. Die heutige Staatszeitung „Ephemeris tes Kobernesios“ erblickte das Licht der Welt ebenfalls während der Befreiungskriege im Jahre 1825 in Kaulpia, der Residenzstadt der revolutionären Regierung. Sie hieß damals „Enika Ephemeris tes Hellados“. — „Allgemeine Zeitung Griechenlands“, und nach neun Jahren, nach der Gründung des Königreichs unter dem König Otto, der bekanntlich ein bayerischer Prinz war, wurde sie nach der neuen Hauptstadt, nach Athen verlegt, wo sie in griechischer und deutscher Sprache erschien. Seit der Befreiung Griechenlands fanden die Zeitungen, besonders nach dem Jahre 1834, sich ansehnlich zu mehren an. Die Blätter „Theater“, „Fris“, „Eldis“, „Athens“ und „Lachadromos“ gehören zu den ältesten dieser Zeit. — Die wichtigste athenische Zeitung der eben genannten Periode war „Acon“, die zuerst 1839 herauskam und ohne Unterbrechung bis 1888 bestand. Als im Jahre 1883 Griechenland eine liberalere Verfassung bekam, die der Presse eine absolute Freiheit gab, fing auch die Zahl der erscheinenden Zeitungen an, sich zu mehren.

Kreuzer-Ausstellung in Erbach (Odenwald). Unter der Schirmherrschaft des Grafen Konrad zu Erbach-Erbach wird demnächst an der Stelle seiner Wirkamkeit im Schloß zu Erbach eine Kunstausstellung das Werk von Christian Rührer und seiner Schule der Allgemeinheit vorgeführt werden. Christian Rührer (1775–1869) der Schöpfer des Götterbildes und anderen Bildes in allen Lebensaltern und Meister der Odenwälder Burgen, sein ältester Sohn Eduard (1812–1869), dessen Kunstschaffen als Pferdemaler, Maler von Odenwälder Gestalten und Trachten hier zum ersten Male öffentlich gezeigt wird, ebenso wie das des jüngsten Sohnes Theodor (1819–1846), dem Glas und Porzellan-Maler, der mitten in seinem Aufstieg dahinsank, werden sowohl in fertigen Werken wie in Entwürfen und Skizzen gezeigt. Jäger und Tierfreunde, Zoologen und Freunde der

gewaltigung der historischen Tatsachen durchgeführt. Der Hero eines Emil Jannings ist die bedeutendste Charakterdarstellung der letzten Jahre, die in ihrem Naturalismus bis zum Abstoßenden geht. Die stolze Schönheit der Italienerin, die die Kaiserin spielt, und deren Namen der Theaterzeitel leider verschweigt, bleibt mindestens so stark in der Erinnerung, wie die blonde Seelenhaftigkeit der jungen Christin Logia (Ella von Hall-Davis). — Ein wirklich äußerst lustiges Spiel „Wenn zwei sich lieben“, in spritzigem Filmtempo heruntergerastet, und ein Kulturfilm nervenstärkender das interessante Programm. W. W.

* In den Odeon-Vorstellungen (Mischreihe 5) wurde des guten Erfolges wegen das Programm „Pat und Patachon im Prater“ und „Dämon des Weibes“ um zwei Tage (bis Freitag) verlängert.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Am Mittwoch hatte das Kurhaus wiederum seinen großen Tag: Scharen von Kurfremden und Einheimischen hielten den „Großen Saal“ dicht besetzt. Einziges Konzert des Großrussischen National-Orchesters! Es ist — wie vielleicht nicht ganz mit Unrecht behauptet wird — ein Irrtum, die heutige Vorzugung der „Russen“ in den deutschen Musikstädten nur als Erscheinung einer vorübergehenden „Mode“ zu bewerten; vielmehr sei hier auch eine gewisse Gefahr vorhanden: der Osten mit seinen noch vielfach unverbrauchten Kräften bedrohe kulturell das künstlerisch erschöpfte Westeuropa. Erst die Zukunft wird lehren, ob es sich da um einen Verberb für die Kunst oder nur vielleicht um eine willkommene Zukunft frischer Einflüsse handelt. Jedenfalls ist Russland gegenwärtig Trumpf: auch gestern bereitete man den russischen Gästen jubelnden Empfang. Das Orchester: die Russen erschienen in einer Art Uniform ähnlich wie die hier schon bekannten Donkoffen; rote Bluse, Kniehosen, Stulpenstiefel; nur der Generalmusikdirektor trägt eine blendend schöne, grüne Bluse! Geleitet wurden die echt nationalen Saiten-Instrumente: die Balalaika mit dem meist dreieckig geformten Rumpf und dem langen Hals mit Stahlsaiten; einige schienen auch die sogenannten „Domra“-Instrumente zu sein: ebenfalls eine Art Laute, die als die älteste, aus dem Orient überkommenen Nationalinstrumente der Russen gelten. Die betreffenden Spieler, welche übrigens noch Unterstützung durch ein Klavier und einige orchestrale Hilfsmittel fanden, besaßen eine unglaubliche Geschicklichkeit in der Behandlung ihrer Instrumente; die Finger fliegen blitzschnell über die Saiten in geradezu virtuoser Technik; dabei werden die feinsten klanglichen Nuancierungen und Schattierungen im Vortrag erreicht! Unter den vorgeführten Nummern erregten besonders die „Ukrainischen Stützen“ und die „Notine aus Zentralrussland“, arrangiert von dem Dirigenten A. Michailowski, und eine „Kaufische Suite“ von Swannoff durch die Originalität der musikalischen Motive lebhaftes Interesse. Der zweite Teil des Abends führte einige Solisten ins Treffen. Ein Baritonist sang mit Begleitung der Balalaikas zwei russische Romanzen: fröhliche Stimm-Mittel, impulsiver Vortrag; ähnlich so ein als „Zugabe“ auftretender Tenorist. Allgemeine Sympathie gewann sich die ammutlose jugendliche Balalaika-Spielerin Elisabeth Wolgina, die zwei Stücke von Poporeloff mit Klavierbegleitung zu effektvollster Wiedergabe brachte. Darauf drei Tans-Numeren! Alle russische Musik ist ja aus dem Tanz geboren: das rhythmische Element beherrscht den Ausdruck. Die gebotenen Tanzstücke überraschten durch die Vitalität des Tempos und eine förmlich aufweisende rhythmische Straffheit von eigenartiger sinnlicher Prägnanz. Was aber die russischen Tänzer — auch eine Tänzerin in bewundernswürdiger Kostümierung — an Geschicklichkeit und Schwung der Glieder leisteten, spottet jeder Beschreibung: die Tänze scheinen trotz der Stulpenstiefel zuweilen kaum den Boden zu berühren! Ein herber, ausgelassener „Bauerntanz“ (Herr Dmitriewski), ein wilder „Ruffischer Tanz“ (Herr Soafin) und der urwüchsige „Bojarantanz“ (Herr Dmitriewski und Anna Tschern) versetzten auch die Zuschauer in revolutionäre Bewegung! Im 3. Teil trat der Männerchor — hauptsächlich waren es wohl die vorherigen Balalaika-Spieler — unter Leitung des Herrn A. Dubaroff in Aktion. Stimm-Material von seltener Güte: Bässe von schöner Weichheit (selbst mo es sich nur um ein summenes Klangwogen handelt) und abgründige Tiefe; Tenöre von freier Tongebung und reicher Klangfärbung, dabei zarteste Pianos; und eine unerhörliche Nuancen-Stala bis zum impetuossten Fortissimo. Die Veder — teils von mollischer Schwermut, wie das bekannte „Wolgastiller-Lied“, teils von übermütiger Lebenslust, wie der „Signal-marsch“: eine Volksmusik, die unwiderstehlich die Hörer in Mitleidenschaft zieht! Großer Beifall brach los, maßlos, endlos ... —n.

Kunst Düsseldorf 1928 für sein Bild „Sich küssenden Mädchen“ die Goldne Medaille erhalten, mit der zugleich ein Geldpreis in Höhe von 1000 Mark verbunden ist. — Laut „Berliner Tageblatt“ ist das Berliner Künstlerhaus in der Bellevuestraße für den hohen Preis von 100 000 Mark an Wertheim verkauft worden. Die Millionensumme fließt dem Verein Berliner Künstler zu. Vorläufig stellt Wertheim das Künstlerhaus dem Verein Berliner Künstler noch für zwei Jahre zur Verfügung. Während dieser Zeit werden sich die Künstler darüber schlüssig werden, ob und wo sie das neue Haus bauen werden. — Zu dem Wettbewerb für eine Krieger-Gedächtniskirche der katholischen Kaufleute in Leipzig-Connewitz, der von der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst, München, unter allen deutschen katholischen Architekten ausgeschrieben war, sind 240 Arbeiten eingegangen. Die Preisträger sind: 1. Preis (2000 Mark) Professor Adolf Muesmann (Dresden); 2. Preis (1400 Mark) Professor Michael Rutz (Augsburg); und Hans Dollgast (München); je ein 3. Preis (1000 Mark) Dipl.-Ing. Burlage (Dsnabrück) und Aug. Jos. Peter, Arch. (Frankenthal/Wal). Angekauft wurden u. a. Arbeiten von Heinrich Stammer und Gottfried Jonas, beide Düsseldorf. — Die reichsdeutsche Uraufführung der „Tageszeiten“ von Richard Strauß durch den Dresdener Vortragsverein unter der Leitung des Generalmusikdirektors Fritz Busch wird im Oktober stattfinden.

Wissenschaft und Technik. Am Freitag, 27. Juli, wird der ordentliche Professor der romanischen Philologie an der Universität Greifswald, der Senior der dortigen Hochschule, Geheimrat Regierungsrat Dr. Edmund Max Stengel, sein 60jähriges Doktorjubiläum feiern. Der Jubilar lebt seit Jahren in Marburg. — Eine merkwürdige Bereicherung für die Technische Hochschule in Aachen ist das neugegründete Institut für Geleitschutztechnik, das in Anwesenheit zahlreicher Freunde und Gönner der Hochschule eingeweiht wurde. — Der Privatdozent Oberlandwirtschaftsrat, außerordentlicher Professor Dr. Ritter in Berlin ist zum ordentlichen Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ernannt worden und hat den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre erhalten. — Der diesjährige Esperanto-Weltkongress findet vom 3. bis 11. August in Antwerpen statt. Man rechnet mit einer Teilnehmerzahl von 1500 Esperantisten aus der ganzen Welt. Bis zum 20. Juli betrug die Zahl der angemeldeten Kongreßteilnehmer bereits 1270 aus 36 Ländern.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Fischsterben im Main.

— **Hochheim a. M., 25. Juli.** Nachdem in den letzten Jahren Klagen über Fischsterben im Untermain kaum gehört wurden, melden jetzt die Berufsfischer aus Hirschheim und anderen Untermainorten, daß dort seit einigen Tagen tote Fische in größeren Mengen stromab treiben. Das Frankfurter Wasserbauamt und der zuständige Oberfischmeister Dr. Lowark-Kassel haben sofort die erforderlichen Untersuchungen nach den Ursachen angestellt. Kürzlich fand von Hirschheim bis Frankfurt eine amtliche Strombeobachtung statt, bei der an zahlreichen Stellen Wasserproben entnommen wurden. Diese aber ergaben keine besonderen Gemischungen. Es ist möglich, daß die andauernde Dürre und der immer geringer werdende Wasserstand einen ungünstigen Einfluß auf den Fischbestand ausüben. Nach dieser Richtung hin sollen sich auch die jetzt vorzunehmenden Untersuchungen erstrecken.

Wohhabende Gemeinden am unteren Westerwald.

— **Vom Westerwald, 25. Juli.** Das Dorf Treisachdorf erzielt jährlich durch Verpachtung seiner Quarzitaruben eine Einnahme von 40 000 RM., die Gemeinde kennt keine Gemeindesteuern, sie zahlt die Kosten der Bullenhaltung, das Wassergeld und gibt jedem Einwohner obendrein noch 100 RM. in bar pro Jahr. Die Gemeinde Hirschbach bei Selters zahlt ihren Bürgern ebenfalls alle Kosten der Gemeindehaltung und gibt einen Betrag von 5 RM. jährlich und so und soviel Holz. Keine Gemeindesteuern zahlen die Ortschaften: Treilingen, Gobbert, Hartenfels, Hühningen, Leutroth, Marienroth, Marlein, Moschheim, Schingen, Rüdert, Sessenhausen, Stahlhofen, Vielbach, Wölschlingen und Zurbach. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß es daneben zahlreiche Westerwalddörfer gibt, die aus den finanziellen Schwierigkeiten nicht herauskommen.

— **Aus dem Vödingen, 26. Juli.** Das heiße Wetter der letzten Tage hat die Getreiderückfrucht schnell zur Reife gebracht, so daß in diesen Tagen allgemein mit dem Schnitt des Roggens begonnen werden konnte, nachdem die Wintergerste bereits beim denkbar günstigsten Entemeter unter Dach gebracht worden war. Man glaubte vielfach, daß die schnelle Reife für die Körnerbildung nicht gut war und die Frucht würde an Güte etwas eingebüßt haben. Das trifft aber glücklicherweise nur bei Getreidearten zu, die auf trockenem oder sandigem Boden stehen. Bei auf schwerem Boden gewachsener Frucht sind die Körner in den Ähren vollkommen entwickelt und gut ausgereift. Das Stroh ist im Quantum bedeutend größer als in sonstigen Jahren. Die gegenwärtige Witterung ist wohl für die Erntearbeit von großem Werte, doch wäre ein durchgreifender Regen höchst notwendig. Nicht allein für die Kartoffeln und Hackfrüchte, sondern auch für die Futterfrüchte läme er noch zur richtigen Zeit. Was ein Kartoffel- und Futterausfall in unserer Gegend bedeutet, das haben wir in den heißen Jahren erfahren.

— **Idstein, 25. Juli.** Die Frau des Gastwirts Jakobi erlitt bei Feldarbeiten in der Gemartung Rastabenstein einen Hitzschlag, dem sie nach wenigen Augenblicken erlag.

— **Cronberg, 26. Juli.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag auf Freigabe des Bleichweihers und des Schillerweihers zum Baden gestellt. Der Antrag wurde abgelehnt, wohl hauptsächlich deshalb, weil beide völlig verschmutzt sind und, wie mitgeteilt wird, weil an den Sonntagen von den Frankfurter Ausflüglern die Hunde in den Weihern gebadet werden. — Man hat die Stadt Frankfurt in Kronthal drei Badebäder gebaut, die aber nicht benutzt werden können, weil das zur Auffüllung der Bäder vorgesehene Bächlein in diesen trockenen Wochen nur ein Rinnsal ist. Die Bäder können nur gefüllt werden, wenn man von den Kronthaler Quellen genügend Wassermengen in die Höhe pumpt. Dazu fehlt es aber an den nötigen Mitteln.

— **Frankfurt a. M., 25. Juli.** Die landwirtschaftlichen Organisationen nahmen bekanntlich eine Neuregistrierung der Milchpreise mit Wirkung ab 23. Juli vor. Nach Mitteilungen führender Frankfurter Milchhändler sind dort die landwirtschaftlichen Organisationen mit dem Milchhandel noch nicht in Verbindung getreten. In Frankfurt wurde infolgedessen der Milchpreis bisher nicht erhöht.

— **m. Bingen a. Rh., 25. Juli.** Nachdem die Sammlungen römischer Grabfunde im Turm der Burg Klopp wieder sorgfältig geordnet und finanziell aufgestellt worden sind, fand die offizielle Eröffnung in Gegenwart des Bürgermeisters, der Stadtverordneten, eines Vertreters des Kreises und eines Vertreters des römisch-germanischen Zentralmuseums in Mainz statt. Bürgermeister Reiff gab in seiner Ansprache der Freude über die Wiederzugänglichmachung Ausdruck. Stadtverordneter Loh dankte ebenfalls im Namen des Stadtrats und stellte der Sammlung als Leihgabe zwei im Jahre 1922 in seinem Keller ausgegrabene Altäre, einen Widderaltar mit Kuppelkuppel und einen kleinen Hausaltar, zur Verfügung, wofür ihm im Namen der Stadt gedankt wurde. Direktor Tölg schenkte ein in seinem Fundus erhaltenes römisches Grab. Die Sammlung enthält 3200 Fundstücke, die in übersichtlicher und lehrreicher Art zusammengestellt sind. Die Sammlung ist erst seit letztem Samstag der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden und hat bereits über 500 Besucher aufzuweisen.

— **m. Diez a. d. L., 25. Juli.** In der Stadtverordnetenversammlung wurde für die im Etat stehenden außerordentlichen Ausgaben von 170 000 RM. ein Kredit von 150 000 RM. bewilligt. Der Vorlage, den Wasserzins bei Abnahme von 1500 Kubikmeter um 10 Proz. bei Abnahme von über 2000 Kubikmeter um 15 Proz. zu ermäßigen, wurde zugestimmt. Dem Gemeindefinanzvertrag und den Satzungen des Elektrozweckverbandes Kassel wurde zugestimmt. Die Anlage einer Heizung und der Umbau der ehemaligen Realschule für die Büros der Verwaltung löste eine lebhafte Debatte zwischen Stadtverordnetenversammlung und Magistrat aus, welchem zum Vorwurf gemacht wurde, daß er bei wichtigen Ausschreibungen die Versammlung übergehe.

— **m. Limburg a. d. L., 25. Juli.** Nach dem Tätigkeitsbericht des Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften brachte die finanzielle Notlage der Landwirtschaft für die Verbandsorganisationen eine grundlegende Änderung. Nicht ohne Einfluß auf den Verband blieb die Krisis der Zentralwarenanstalt. Im Jahre 1927 sind 16 Genossenschaften abgegangen. Diesem Abgang steht nur der Zugang von einer Kreditgenossenschaft gegenüber. Sehr schwierige Aufgaben hatte die Genossenschaftsbank für Hessen-Kassel zu lösen, um dem großen Kreditbedarf durch Erschließung neuer Geldquellen gerecht werden zu können. Der Genossenschaftsbank sind 321 Mitglieds-genossenschaften mit 703 Geschäftsanteilen angeschlossen. Die geschäftliche Organisation der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft hat von

Grund auf eine Änderung erfahren. Der Jahresumsatz der Genossenschaft beliefert sich auf 2,7 Millionen RM. Die Bedeutung der Kreditgenossenschaften ist in Anbetracht der Kreditnot erheblich gestiegen. Die Kreditgenossenschaften waren vor allem bestrebt, mit allen Mitteln den Sparzins zu heben. Die Spareinlagen bei den Genossenschaften betrugen 1927 8 062 034 RM. Die Baren-genossenschaften Wiesbadens und Darmstadts sind vereint worden und umfassen 58 Bezugs- und Abzugen-genossenschaften mit 4800 Mitgliedern. Der Gesamterlös betrug 1 518 726 RM. und der Erlös aus dem Warenverkehr sämtlicher das Waren-geschäft ausübender Genossenschaften 2 635 746 RM. Bei vielen der begründeten Baugenossenschaften kam es kaum zu einer beachtenswerten Bautätigkeit, was die Auflösung vieler dieser Genossenschaften im Gefolge hatte. Die Finanzierung der zu erhaltenden Bauten erwies sich als viel zu schwierig. Die beiden Wärgen-genossenschaften wurden ihrer Aufgabe, den Mitgliedern bei der vorteilhaften Verwertung der erzeugten Reime dienlich zu sein, gerecht. Auch die Dreifach-genossenschaften haben günstige Arbeit geleistet. Unter ungünstigeren Verhältnissen litten die Züchtergenossenschaften und vor allem die Pferdezüchtergenossenschaften. Starke Sinken der Verkaufspreise und die Verteuerung der Aufzucht beeinflussten die Rentabilität des Zuchtgeschäftes sehr ungünstig. Die Bilanz des Verbandes stellt sich in Einnahmen und Ausgaben auf 95 429 RM. Die Jahresrechnung schließt mit einem Defizit von 1018 RM. ab.

— **Herborn, 25. Juli.** In Gladenbach fürzte von einem Baugerüst der Turorhütte ein Wehring ab und blieb mit einem schweren Schädelbruch und zerbrochener Wirbelsäule liegen. Der Tod trat auf dem Transport ins Krankenhaus ein.

Sport.

Das Turnfest in Köln.

Turnerbefuch im Rheingau. — Ankunft der Mittelrheiner in Köln.

Den größten Andrang auswärtiger Turnergäste hatte am Dienstagabend der Rheingau, ganz besonders Rüdeseheim. Gegen 7 Uhr trafen in den Orten Eltville, Erbach, Hattenheim, Nistritz, Geisenheim und Rüdeseheim mehrere Extrazüge ein, die viele tausend Sachsenturner, Schleswig-Holsteiner, Bayern und Badener Turner brachten, die alle, meistens von Mainz und Wiesbaden kommend, Unterkunft bezogen. Die Turner des Rheingaus und die einzelnen Gemeindeverwaltungen ließen es sich nicht nehmen, die Turnergäste an den Bahnhöfen mit Musik abzuholen. In Eltville, Erbach, Nistritz, Geisenheim, Johannsburg und Rüdeseheim fanden zu Ehren der Gäste in den Turnhallen Begrüßungs- und rheinische Abende statt. Der Niederwald hatte am Dienstag und Mittwoch früh den Hauptverkehr. Die Besucherzahl am Nationaldenkmal wurde während der drei Tage auf etwa 50 000 geschätzt. Die einzelnen Gauen und Kreise veranstalteten am Denkmal besondere Feiern. Unter den Klängen der Dresdner Reichsmehrtenelle zog der Dresdner Großgau feierlich in Rüdeseheim ein. Die Musik begleitete die Sachsenturner zum Denkmal. Unaufhörlich rollen seit Mittwoch früh die Extrazüge die Strecke hinab. Sämtliche Rheindampfer bringen vollbesetzt die Gäste mittels Extratouren hinunter. Alle Dampfer tragen reichen Flaggenschmuck, als Festzeichen weht am Mast der einheitlich rotweiße Wimpel der D. T.

Mit dem Strom der Massen rollt auch der Extrazug unserer Mittelrheiner nach Köln, große Massen auch aus unserem heimischen Turngau Südnassau zur Feststadt befördernd. Die Mittelrheiner haben eigens einen Extrazug genommen, um so die vielen Bestellungen der Rheindampfer frei zu halten, und den anderen deutschen Turnern, die nicht am Rhein wohnen, die Möglichkeit einer frühlichen Rheinfahrt zu lassen. Am 7 Uhr ging der Zug ab Frankfurt, die einzige weitere Haltestelle war Wiesbaden-Biebrich, wo er die Südnassauer aufnahm. Gegen 4 Uhr trafen die Mittelrheiner in der schon dicht belebten Turnfeststadt ein. Feiertaglich von der Turnfestvertretung empfangen, zogen die Mittelrheiner gestern abend nach ihrem Standgebiet Köln-Rippes, wo die Einzel- und Massenquartiere bezogen wurden. Der Donnerstagabend versammelt ganz Mittelrhein im großen Bürgeraal zu einem Mittelrheiner-Abend. Am Donnerstagmorgen beginnen die großen Wettkämpfe der Männer. Unsere Einheimischen stehen bereits voll froher Hoffnung vor den Schranken der Kampfbahn, flaribereit zum Ringen um den deutschen Turnfest-Eigenkranz.

Tennis.

Wiesbaden schlägt Barcelona 7:5!

Die Fortsetzung der Tennismettkämpfe im Kerotal zwischen dem Wiesbadener Tennis- und Hohen-Eklub und der 1. Mannschaft der Real Sociedad de Tenis de Barcelona brachte den Einheimischen am zweiten Tag einen einbruchsvollen 4:2-Sieg, so daß der Gesamtstand nach der Wiesbadener Sieg in einem Verhältnis von 7:5 errungen worden ist. Die Überlegenheit der Wiesbadener Mannschaft machte sich allerdings erst am zweiten Tage geltend. Von den zum Austrag gelangenden 4 Einzelspielen wurden gestern allein 3 gewonnen, während bei den beiden Doppelspielen sich jede der Mannschaften je einen Sieg holte. Ungefragt aus diesen Kämpfen ging der spanische Ranglistenspieler Juanico hervor, der seine Einzelskämpfe sämtlich erfolgreich gestaltete und u. a. auch Troitzheim schlug. Im Doppel kam Juanico gestern mehr zur Geltung, als am Mittwoch im großen Doppel Troitzheim/Kreuzer — Maier/Juanico. Im Doppel hatten die Gäste überhaupt wenig Glück. Das Ergebnis dieser Kämpfe lautet 3:1 zugunsten der Hiesigen. Nach Juanico ist unbedingt der junge, hoch talentierte spanische Spieler Maier zu nennen, der im Einzel wie im Doppel ein nur schwer zu nehmendes Hindernis war, und der trotz seines hervorragenden Könnens noch stark verbesserungsfähig ist. Im Lager der Ausländer war Troitzheim naturgemäß Haupttrumpf. Ferner waren für die Wiesbadener Farben Heine und Reinhardt noch besonders erfolgreich. Ein erfreulicher Sieg, eine höchst befriedigende sportliche Auslese sind das Fazit aus den zweitägigen Kämpfen mit spanischen Spielern bester Klasse. Der Wunsch der Gäste, im nächsten Jahre wieder hier zu sein, um an dem Internationalen Tennisturnier teilzunehmen, ist außerdem für die Leitung des Wiesbadener Tennis- und Hohen-Eklubs eine Genugtuung, alles denkbare für dieselben getan zu haben, um ihnen den Aufenthalt in Wiesbaden, wo es den Spaniern nach Befähigung aller Segenswünsche ausnehmend gut gefiel, so angenehm wie möglich gestaltet zu haben.

Verlauf der gestrigen Kämpfe:

In Fortsetzung der vorgetragenen Spiele trat Maier im Einzel Troitzheim gegenüber und hatte auch einen Sieg für sich. Troitzheim sah jedoch scharf auf und war im

Generalvertretung: Walter Ueltzen, Wiesbaden, Nikolasstraße 7, Telephon 26897.

Neu ausgestellt: Donnerstag und Freitag Ecke Langgasse und Webergasse eine moderne Braut-Wäsche-Ausstattung & S.

Weberei und Wäsche-Fabrik **Theodor Werner** Webergasse 30
Ecke Langgasse

Bekanntmachung.

Laut Beschluß unserer Vertreterversammlung vom 26. März d. J. soll die endgültig auf 5% festgesetzte freiwillige Aufwertung unserer alten, noch auf Papiermark lautenden Sparkassen-, Schuldschein- und Depositen-Guthaben schon jetzt durchgeführt werden und zwar durch gruppentweife Aufrufung.

Demgemäß bitten wir **zunächst** und zwar von heute bis 15. August d. J.:

1. um Einreichung der alten Sparkassenbücher bis Nr. 45000;
2. um Einreichung sämtlicher alten Schul- und Depositencheine

an unserem Schalter für Aufwertungen im 1. Stock.

Sofern die Aufwertungsbeträge nicht in bar abgehoben werden, erfolgt Gutschrift auf ein neu auszustellendes über Reichsmark lautendes Sparkassenbuch; falls ein solches bereits bestehen sollte, bitten wir um Vorlage desselben.

Wiesbaden, den 25. Juli 1928.

Bereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

Zweigstellen in Bierstadt, Dohheim, Erbenheim und Sonnenberg.

F328

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Sparbücher Nr. 1 bis Nr. 2200 werden gebeten, zwecks Entgegennahme der von uns geleisteten freiwilligen Aufwertung in der Woche vom **30. Juli bis 5. August** an unserem Schalter 3 vorzusprechen.

Wir bitten dringend, uns in dieser Zeit nur die obengenannten Nummern vorzulegen, da sonst eine ordnungsmäßige Abwicklung nicht möglich ist. Die anderen Bücher werden in den nächsten Wochen aufgerufen.

Um längeres Warten zu vermeiden, ist auch die Zusendung durch die Post zulässig.

F281

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstraße 20

Friedrichstraße 20

Langgasse 45
Optiker Carl Müller
Filiale Rheinstraße 49.

Abgenutzte Tafelgeräte und Bestecke

werden in meiner eigenen galvanischen Anstalt wieder wie **neu hergerichtet und versilbert** bei günstigster Preisberechnung

J. Corsten, Häfnergasse 12
Silberwaren und Bestecke.

Kopfwaschen

Ondulation — Maniküre

Bubikopf-Behandlung

Mäßige Preise — Vorteilh. Abonnements.

Giersch, Goldgasse 18,
Eckhaus Langgasse

Schirmladen

Bender, Neugasse 19.

Lotterie der Ausstellung „DAS DEUTSCHE PORZELLAN“

wird bis 15. August fortgesetzt. Ein großer Teil der Hauptgewinne steht noch zur Verlosung, darunter:

2 45teilige Spiseservices
Fürstenberg und Krauthelm & Adelberg

Lose zu Mk. 1.— an 30 Verkaufsstellen zu haben, Gewinnaussgabe täglich, außer Sonntag, im Ausstellungsbüro Theaterkolonnade 13-15

Adolf Harth A-G.

Wollen Sie sparen?

Wollen ??

Sie **müssen** vermutlich sparen!
Sie **können** aber auch sparen,
wenn Sie bei uns laufen.

4% Rückvergütung

ohne jede Haftpflicht und Bindung.

Heute besonders preiswert:

la Emmenthaler Käse vollkäftig **0.45**
per ¼ Pfd.

Emmenthaler ohne Rinde **0.68**
per Schachtel

Auslesekäse dreiteilig **0.50**
per Schachtel

1443

Dentist Lante

Webergasse 16.
Eingang Al. Webergasse.
Zahnerlab.
Blomben, Behandl. von
Zahnkrankheiten.
Sicheres Zahn- u. Wurzel-
ziehen mit lok. Betäubung
auch in schwierigen Fällen.
Gebissapparaturen 3 bis
4 Std. Goldkronen und
plastische Zahnreihen.
Sprechst. 8-1 u. 2-8.

Seilwirkend
und nervenlähmend
ist mein reiner

Bienenhonig

à Pfd. von 1.10 an,
auch lose ausgewogen.

Wilhelm Ulrich,
Wagemannstraße 12.
Telephon 22060.

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher

in der Stadt Wiesbaden
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
4. Auflage Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Haben Sie noch 30 Pf.?
Dann lassen Sie sich in
d. Drogerie Radenheimer
Ecke Bismardring und
Dohheimer Straße, sofort
3 Radenheimer's Fichten-
nadel-Fußbäder zu je 10 Pf.
zur Probe holen. 1338
Für Ihre Füße
eine Wohltat!

Landaufenthalt

Hof Schleiersbach, Post Fränkisch-Crumbach i. O.
Tel. Brensbad 10. Ruhige Lage, nahe am Wald,
in sehr schöner Gegend. Gute Verpflegung. Vier
Mahlzeiten. Prospekt durch Post. S. Böhm.

Weinbrand Fl. **2.80**
drei Sterne, bekannte Qualität

Rotwein per Liter **1.10**

Weißwein per Liter **1.30**

Apfelwein per Liter **-.35**
eigener Kelterung, garn. naturrein

Speierling-
Apfelwein per Liter **-.45**

Malaga gold, per Liter **1.50**

Ansetz-Branntwein
in allen Preislagen

Joh. Zilli

Spezialgeschäft für Spirituosen u. Weine

11 Schiersteiner Straße 11

9 Schwalbacher Straße 9

Graue Haare nicht färben!

Denn **ENTRUPAL**, ein ges. gesch. biolog. Haarstärkungswasser, belebt die „natürliche, gesunde“ Farbbildung wieder. Anwendung ganz einfach. Garantiert unschädlich. Fehlfarben ausgeschlossen. Fl. RM. 4.50 ausschl. Nachnahme. Prospekt gratis. In Wiesbaden, Schützenhof - Apotheke, Langgasse 11. (Gen.-Vertr. Heinz Grunwald, Düsseldorf 107). F187

Das Auswärtige Amt.

Der weiße Ring.

Von Zeit zu Zeit tauchen in der Öffentlichkeit Angriffe gegen die übermäßige Vertretung der feudalen Korps, insbesondere des sogenannten weißen Rings, im Auswärtigen Amt auf, erregen einiges Mißbehagen bei den Betroffenen und bei den verantwortlichen Stellen des Auswärtigen Amtes und verstummen dann wieder, ohne eine Spur zu hinterlassen. Das letzte Mal fand eine solche Erörterung vor etwa zwei Jahren statt. Sie rief sogar eine offizielle Stellungnahme hervor, in der erklärt wurde, daß von 24 leitenden Beamten „nur“ sechs diesen feudalen Korps angehörten. Wie diese Statistik aufgestellt und wer hierbei als leitender Beamter gezählt war, wurde nicht gesagt. Doch wäre eine genaue Statistik dieser Art sehr erwünscht, insbesondere ihre Gliederung nach Stufen von den Attaches an bis zu den Ministerialdirektoren. Sie würde voraussichtlich einen nach oben hin steigenden Prozentsatz ergeben, und die Bevorzugung des weißen Rings würde wohl noch augenfälliger werden, wenn man die einzelnen Stellen nach ihrer politischen Bedeutung klassifizierte. Gegenwärtig dürfte beispielsweise außer dem Staatssekretär die Hälfte der Ministerialdirektoren dem weißen Ring angehören.

Es ist gelegentlich versucht worden, solche peinlichen Feststellungen mit der Frage abzutun, ob man denn gegen so anerkannt bewährte Leute wie den Botschafter v. Hoesch oder den verstorbenen Freiherrn v. Malhan etwas einwenden wolle. Das heißt dem Kern der Frage ausweichen. Denn das soll gar nicht bestritten werden, daß sich unter den Vertretern des weißen Ringes recht tüchtige Diplomaten befinden, obwohl der Eingeweihte solchen prominenten Vertretern der Korps im Amt wohl auch Gegenbeispiele gegenüberstellen könnte. Aber darum handelt es sich ja im Grunde gar nicht, sondern um die durch die Korpskonnexionen verursachte einseitige Auslese und ihre Folgen.

Persönliche Beziehungen werden sich gerade im Auswärtigen Amt beim Advancement kaum völlig ausschließen lassen. Es ist beispielsweise erklärlich, daß es für die Beförderung nützlich ist, als Adjutant des Ministers oder Staatssekretärs zu dessen Zufriedenheit Dienst zu tun, als auf einem abgelegenen Auslandsposten. Aber bei der unverhältnismäßig starken Vertretung des Korps im Auswärtigen Amt und bei dem im Wesen der Korps liegenden Solidarität dieser Kreise muß sich das System ergeben, daß der Aufstieg des Korpsbruders vor dem Aufstieg des Tüchtigen kommt, sowie der Abbau anerkannt Unqualifizierter im Amt an dieser Solidarität seine Schranke gefunden hat. Dem übermäßigen Eindringen der Korps in das Amt kommt zustatten, daß ihre Mitglieder vielfach reich und adlig sind. Dafür sind — wozu es leugnen? — selbst die Seelen braver Bürgerlicher im Amt recht empfänglich, wie ja auch die Sehnacht nach Orden und Diplomatenuniform so ziemlich in den Herzen aller unserer Diplomaten, ob feudaler, ob bürgerlicher, ob sozialistischer Herkunft, wohnt. Es ist das aber mit ein Zeichen dafür, wie die Tradition des Milieus das Emporkommen eines Gemeingeistes hindert, der Sachlichkeit, Leistung und Zielbewußtsein in die erste Linie rückt und über feudale Äußerlichkeiten erhaben ist.

Nun wird gern behauptet, daß die Zugehörigkeit zu feudalen Kreisen in der Tat für den diplomatischen Dienst besonders qualifiziere, daß persönliche Verbindungen, gesellschaftliche Gewandtheit als wichtige Eigenschaften des Diplomaten hier von vornherein gegeben seien. Man könnte diese Behauptung mit dem Hinweis darauf abtun, daß unsere Vorkriegsdiplomatie,

die in dieser Hinsicht doch ziemlich homogen war, sich nicht gerade ausgezeichnet hat. Aber ganz allgemein gesprochen ist die Behauptung von der besonderen Eignung des Feudalen für den diplomatischen Dienst ein gefährlicher Trugschluß. Die typischen Eigenschaften des Berufsdiplomaten sind an Stand und Herkunft nicht gebunden. Es sei nur, um nicht einzelne Namen zu nennen, darauf hingewiesen, daß die durch den Krieg entstandenen neuen Staaten und die Sowjetunion eine ganze Reihe recht geschickter Diplomaten aus kleinbürgerlichem oder proletarischem Milieu aufzuweisen haben. Was man aber als besondere Vorzüge des Feudalen im diplomatischen Dienst preist, nämlich seine engeren Beziehungen zu feudalen Kreisen anderer Länder, hat die sehr bedenkliche Kehrseite, daß er oft nicht das Verständnis besitzt für die außerhalb dieses Milieus vor sich gehende politische und soziale Entwicklung. Das aber dürfte heute wichtiger sein.

Von dem politischen Geist im Auswärtigen Amt, der mit der übermäßigen Vertretung feudaler Elemente aus dem weißen Ring, dem grünen Ring usw. zusammenhängt, soll in anderem Zusammenhang die Rede sein. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß die Auslese des Nachwuchses für das Auswärtige Amt unter besonderer Berücksichtigung einer besonderen, zahlenmäßig sehr schwachen Gruppe mit einem engen, traditionell stark gebundenen Ideenzentrum dem umfassenden Charakter widerspricht, den gerade die Aufgaben der außenpolitischen Behörde tragen. Es ist nicht nur ein Übel, wenn der Altherrenstammtisch des S.C. in sich auch einen großen Teil und gerade die wichtigsten leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes umschließt, sondern es liegt darin auch eine bedenkliche Verengung des politischen Horizonts dieser Behörde.

Parteilichkeit spielt im Auswärtigen Amt keine große Rolle, wenigstens nicht bei den wirklich politisch tätigen höheren Beamten. Das ergibt sich aus den Notwendigkeiten der politischen Arbeit. Man kann keine Außenpolitik vom parteipolitisch sozialistischen oder deutschnationalen Standpunkt aus machen. Auch die deutschnationalen Reichsminister haben der Locarno-Politik zustimmen müssen, und genau so würde ein sozialistischer Minister nicht umhin können, für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu dem faschistischen Italien einzutreten. Die praktische politische Arbeit für die Beziehungen von Staat zu Staat drängt eben naturgemäß die parteipolitischen Gesichtspunkte und Doktrinen in den Hintergrund.

Es wäre aber ein großer Fehler, hieraus zu schließen, daß die Beamtenschaft des Auswärtigen Amtes überparteilich oder parteipolitisch neutral oder auch nur in dieser Hinsicht gleichmäßig zusammengesetzt wäre. Die einseitige Auslese bringt es vielmehr mit sich, daß die Sympathien der großen Mehrheit der Beamten des auswärtigen Dienstes rechts gerichtet sind, daß in dieser Hinsicht der Geist des Auswärtigen Amtes durchaus schwarz-weiß-rot ist. Das tritt äußerlich wenig in Erscheinung. Es ist ja schließlich auch eine selbstverständliche Pflicht des Beamten des auswärtigen Dienstes, sich parteipolitisch nicht zu exponieren. Immerhin gibt es auch Gelegenheiten, wo die einseitige politische Einstellung der Mehrheit der Beamten des Auswärtigen Amtes sich schädlich geltend macht, beispielsweise bei der Berührung mit Auslandsdeutschen, die infolge ihrer Abgeschlossenheit von der Heimat bekanntlich leider zu einer falschen Anhänglichkeit an die Vergangenheit neigen und durch Vertreter des Reichs, die selbst reaktionärer Gesinnung sind, nicht in einem Sinne beeinflusst werden können, der ihnen den geistigen Anschluß an ihr Vaterland vermittelt.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die Grund-

linien unserer Außenpolitik gegenwärtig festliegen, und es kann sich daher zur Zeit nur in Fragen untergeordneter Bedeutung auswirken, wenn die Gesinnung eines Beamten des auswärtigen Dienstes eine andere ist, als es dem Wesen und der Regierung der deutschen Republik entspricht. Es ist aber sehr wohl möglich, daß in zehn oder zwanzig Jahren die internationale Lage es uns wieder gestattet, eine autonome politische Initiative zu entfalten, und es liegt auf der Hand, daß es dann durchaus nicht gleichgültig ist, ob die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes in ihrer politischen Mentalität eigentlich der Vorkriegszeit angehören. Es braucht bloß auf die Gegensätze von Nationalismus und Völkerverständigungsgedanken, von Kriegs- und Verständigungspolitik hingewiesen zu werden, um eine Vorstellung davon zu bekommen, welche Gefahren darin liegen, wenn in der Zusammenlegung des Auswärtigen Amtes kein Wandel geschafft wird.

Neues aus aller Welt.

Strassenbahnunglück in Aachen. Am Mittwochmorgen entgleiste in Aachen in einer scharfen Kurve, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremsen, ein vollbesetzter Triebwagen der Strassenbahn mit zwei Anhängern. Der Triebwagen stürzte um und begrub einen Teil der Insassen unter sich. 13 Personen wurden verletzt, davon ein Mann schwer; ein junges Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung.

Absturz eines Frachtflugzeuges. Am Mittwochvormittag 11½ Uhr ist auf dem Flugplatz Nürnberg-Fürth ein Flugzeug des internationalen Luftfrachtkontors „Frato“ abgestürzt. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Der Flugzeugführer Rogge wurde schwer verletzt und ist kurze Zeit nach dem Unfall seinen Verletzungen erlegen. Das Flugzeug hatte nur Fracht an Bord und war von Nürnberg nach Berlin aufgestiegen.

Einsturz im Weimarer Telegraphenamte. Am Mittwochvormittag gegen 11 Uhr ist ein Saal des Telegraphenamtes in Weimar aus bisher unbekannten Gründen eingestürzt. Ein Obertelegraphensekretär wurde dabei getötet. Von den dort beschäftigten etwa 25 Damen sind eine Anzahl teils leichter verletzt worden, teils kamen sie mit dem Schrecken davon. Die Decke, die den Fernsprechtsaal abschließt, war eine Kaskade. Sie war etwa 12 Jahre alt. Der Einsturz erfolgte während des Betriebes. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Feststellung des Tatbestandes beschäftigt. Die Aufräumarbeiten sind im Gange. Der Fernsprechtsaal soll so schnell wie möglich als Notbetrieb aufgenommen werden.

Ein Reichswehrrentner verunglückt. Ein mit 11 Reichswehrsoldaten besetztes Auto der Reichswehr überfuhr sich in der Nähe von Stadtilm bei Halle, als der Führer eine ihm unbekannte gefährliche Kurve durchfuhr. Zwei Mann wurden schwer verletzt in das Krankenhaus nach Arnstadt übergeführt. Acht Soldaten erlitten leichtere Verletzungen.

Gräßlicher Betriebsunfall. Ein tödlicher Betriebsunfall ereignete sich in den Elektrowerken in Lauterbach. Wahrscheinlich durch Einatmen von Kohlenoxydgas wurde ein Arbeiter von einem Schwindelanfall betroffen und stürzte in die glühende Masse schmelzenden Aluminiums, die in flachen Bunkern zubereitet wird. Der Verunglückte war sofort tot. Sein Oberkörper war, soweit er mit der glühenden Masse in Berührung kam, in wenigen Augenblicken verkohlt.

Der Putzmeister Mörder verhaftet. Als Mörder des Ende Juni in Putbus auf Rügen ermordeten Arztes Dr. Brandenburg ist in Altona ein Arbeiter ermittelt und festgenommen worden. Dieser hatte am 27. Juni in Altona mit einem Delfersbeller einen Motorabdiebstahl ausgeführt. Letzterer wurde in Stralsburg in der Ufermark mit dem Rabe festgenommen und beschuldigte seinen Freund des Raubmordes an dem genannten Arzt.



AUXOLIN

KOPFWASSER

nehmen heisst, richtige Haarpflege betreiben

F. WOLFF & SOHN



!! Qualitäts - Vollmilch !!

Liter 30 & frei Haus
Jeder Kunde erhält 6 Liter gratis.
Offerten unter 3325 Tagbl.-Verlag.

Herren-Sohlen 3.50

Damen-Sohlen 2.50

1a Leder, Qualitätsarbeit.

Schuhmachermeister JON. MOOS

Karlstraße 5 — Telephon 24166 — 1 Tag Lieferzeit.

Obst-Einkochkessel
Kupfer u. Messing
Gebr. Fliegen 1239
Wagemannstr. 37 Ecke Goldgasse.

Emil Hees

vorm. C. Acker

Große Burgstraße 16

Gegr. 1848

Fernsprecher 59331

Zu einer guten Bowle nehmen Sie

Hees-Weine

1921er Drommersheimer 1/1 Fl. o. Gl.	Pflanzler RM1.10
1927er Rhodter Rosengarten	„ 1.25
1926er Kreuznacher Riesling	„ 1.40
1925er Neubamberger	„ 1.55
Vogelgesang	„ 1.50
1925er Zeltlinger	„ 1.65
1926er Pändricher	„ 1.90
1926er Aldegunder Rosenberg	„ 2.40
1926er Zeller schwarze Katz	„ 0.50
Apfelwein	„ 0.60
Apfelwein, Borsdorfer	„ 0.60

Deutsche Schaumweine zu Originalpreisen!

1442

KLISCHEE-
KABGÜSSE
VERNICKELTE
FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Total - Ausverkauf!

wegen Aufgabe des Geschäfts

bis zu 20% Rabatt

Drogerie Otto Lilie

(Inh.: Friedrich Hörtnier)

Moritzstraße 12 Moritzstraße 12

Mannfeld's
Friedrichsdorfer Zwieback

garantiert reiner Butterzwieback, ärztlich
empfohlenes Gebäck für Gesunde und Kranke,
leicht verdaulich, hoher Nährwert.

G. Mannfeld

Dotzheimer Str. 106. Telephon 20014.

Fast neuer
Seilwasser-Borras-
Apparat
für Gas (Prof. Junfers)
billig abzugeben.
Freier Saal
Langgasse 37.

Dändler-Verkaufe

Flämische
Speisezimmer
Eiche, Kastanienbaum ge-
beist, mit reich. Schnitz-
Prachtstück, sowie zwei
Herrensessel, hochparterre
Modell, billig zu verk.
Kohlentram, Blücherstr. 3.
Günstiges Angebot.

Eichen-Schlafzimmer
für 375 Mk. zu verkaufen
Matramstraße 5, Bari.

Gelegenheitslauf
3 in anst. Schlafzimmer,
Mahagoni, Goldbirne und
Kirschbaum, Mk. 650, 750
u. 850 Mk. sofort zu verk.
Kohlentram, Blücherstr. 3.
Ein schwer

Eichen-Schlafzimmer
480 Mk. Flurgarderobe
u. Chaiselongue zu verk.
Kohlentram, Blücherstr. 3.

Bücherschrank
Schreibstisch, Eich-Stein-
uhr billig zu verkaufen.
Kohlentram, Blücherstr. 3.

Rühe, natur-liefert,
Schrank mit Hochgläsern,
mellinengelakt, Platten m.
Vinoelumbelag, 175 Mk.
Kohlentram, Blücherstr. 3.

Herde u. Ofen
neu u. gebraucht, laufen
Sie sehr preiswert bei
Heinz Pfeffermann,
Drudenstraße 8.

Damen-Friseur-Geschäft
Parfümerie
in guter Lage, mit guter Kundschaft ist
wegen eines anderen Unternehmens an einen
tüchtigen Fachmann sofort zu verkaufen.
Offerten unter D. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufgehilfe
Frühobst
aller Art,
am Baum od. gepflückt
zu kaufen gesucht, große
höchste Tagespreise, An-
nahme Telefon 23787 od.
Obsthand Blücherstr.

Pachel
hitzrot, kurz, Rübe, er-
zogen, zu kaufen gesucht.
Offert, mit Preis unter
D. 326 an den Tagbl.-Bl.

Berlen
echte, von Privatbesitz zu
kaufen gesucht. Off. unt.
D. 323 an den Tagbl.-Bl.

Alte Tassen,
alte Porzellan- und
Eisenbestecke, alte
Silbergegenstände,
alte Silberwaren und
Verzierungen
läuft im Kuffras
Karl Becker,
Lammsstraße 24.
Tel. 23046.

Weißfuchs
tadellos erhalten, zu kauf-
geucht, äußerste Preis-
angabe unt. D. 324
an den Tagbl.-Verlag.

Herren-Anzüge
Schuhe, Koffer, Teppiche,
Möbel, Bettdecken, Läufer
D. Sippert, Tel. 24878
Kohlentram, Blücherstr.

Betten

Matrassen, Federbetten,
Chaiselongues,
Auf- u. Umarbeitung
von Matrassen,
Bettfedern, Reinigung,
Empfehle mein Spezial-
geschäft bei sorgfältiger,
preiswerter und streng
reeller Belieferung.
Matrassenfabrikation
und Bettenservice
Bleichstraße 47
Nähe Bismarckring.
Kein Laden.
Telephon 24678.

Kinderklappwagen
eleg. (ganz fabrikneu)
mit Verdeck u. Kiemer-
federung, rot (Brennab),
Ladenpreis 54 Mk., für
den Spottpreis von nur
38 Mk. zu verk. Werber-
straße 9, Seitenbau 1.

Geschäftsrat 40 Mk.
Ankerstr. 40 Mk.
mit 1 Jahr Garantie.
Kohl, Obdenstraße 12.

Reitanstrationsherd
m. email. (1,32x0,76),
gut erhalten, i. Aufst. i.
preiswert zu verkaufen.
H. Pfeffermann,
Drudenstraße 8.

Gasherd
email. mit Badofen,
Bade-Einrichtung
billig zu verkaufen.
Kugel u. Becker,
Neugasse 1.

Autofahrten
Ruf 20186
m. mod. eleg. Limousinen,
für Km u. Fernfahrten,
Km 28-35 W.

Autofahrten
Tel. 20206.

laVervielfältigungen
100 Blatt Mk. 2.—
Gr. Auftr. bis 60% Rab.
Abschriften, Diktate,
Stenogramme liefert
bestens d. Schreibstube
Webergasse 8

laVervielfältigungen
Abschriften
Diktatarbeiten etc.
empfiehlt zu den bill.
Preisen bei prompter
Bedienung
Schreibstube Lang
Rheinstr. 74, P., Tel. 23081,
seit 20 Jahren best. bewährt

Rüschnerei
übernimmt Aufträge
leder Art.
Offerten unter D. 280 an
den Tagbl.-Verlag.

J. Fr. empfiehlt sich im
Badeausbau, außer dem
Bade. Off. unt. D. 323
an den Tagbl.-Verlag.

Gödnheitspflege
und Massage
ärzt. geprüft.
Karl v. d. Veer
St. Burstr. 1, 2

Massense
für alle Massagen,
ärzt. geprüft.
Dreis. Adolfsallee 33, P.

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Zigarren-Geschäft

in nur guter Lage zu kaufen gesucht. Ver-
mittler verboten. Offerten unter B. 317 an
den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Gebild. Engländerin ert.
gründl. Unterr. zu fr.
Mont. Mittw. u. Freit.
12-5 Leberberg 11 a.

Engländer
erteilt engl. Unterricht.
1 Mt. pro Stunde.
Walters,
Niederbergstraße 1.
nach 5 Uhr nachm.

Verloren * Gefunden
Verloren
goldenes Bröckchen mit
Schild von Karlsruh. über
die Adelsheidestr. zu Ehr-
mann. Abzugeben gegen
Belohn. Karlsruh. 23. 1. L.
Kohlentram, Blücherstr. 3.

Geschäftl. Empfehlungen
Junger Mann
findet gute Kost bei bill.
Berechnung, Adresse im
Tagbl.-Verlag. Ma

Autofahrten
Ruf 20186
m. mod. eleg. Limousinen,
für Km u. Fernfahrten,
Km 28-35 W.

Autofahrten
Tel. 20206.

laVervielfältigungen
100 Blatt Mk. 2.—
Gr. Auftr. bis 60% Rab.
Abschriften, Diktate,
Stenogramme liefert
bestens d. Schreibstube
Webergasse 8

laVervielfältigungen
Abschriften
Diktatarbeiten etc.
empfiehlt zu den bill.
Preisen bei prompter
Bedienung
Schreibstube Lang
Rheinstr. 74, P., Tel. 23081,
seit 20 Jahren best. bewährt

Rüschnerei
übernimmt Aufträge
leder Art.
Offerten unter D. 280 an
den Tagbl.-Verlag.

J. Fr. empfiehlt sich im
Badeausbau, außer dem
Bade. Off. unt. D. 323
an den Tagbl.-Verlag.

Gödnheitspflege
und Massage
ärzt. geprüft.
Karl v. d. Veer
St. Burstr. 1, 2

Massense
für alle Massagen,
ärzt. geprüft.
Dreis. Adolfsallee 33, P.

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Verchiedenes
Welche edelsten, Herr-
schaft leicht od. verkauft
einer franten Witwe
einen Krankenwagen?
Hr. im Tagbl.-Bl. Mo

Von der Reise zurück.

Dr. med.
Irmgard Müller
Dambachtal 24

Brauner neuer Damen-
schirm, welcher gestern 4
h. 5 nachm. in der Rich-
furantali Bruns v. einer
bef. Dame mitgenommen
w. bitte (s. dort abzug.
andernf. Anzeige erfolgt.

Bestveranlagter junger
Sportsmann
(Modell * Athlet) sucht
Rasen sweas weiterer
Ausbildung. Gef. Anerb.
unter A. 582 an den
Tagbl.-Verlag.

Gnädige Frau
wiederholt schon bin ich
Ihnen zufällig begegnet.
So am letzten Samstag
wieder beim Abendessen
u. anst. im Kurhaus u.
Kurgarten. Immer sah ich
Sie einlag u. ich blieb
Ihnen fremdling, um
nicht aufdringlich zu
scheinen. Und doch möchte
ich Ihnen nicht fremdling
bleib. weil Ihre Wesens-
art veranlaßt, Seelen-
lang mich ablesen läßt.
Vielleicht irre ich; dann
verzeihen Sie mir bitte.
Doch scheide keine Fremd-
heit mich von Ihnen, dann
bitte, bitte, erziehen Sie
mich durch ein kurzes
schriftl. Zeichen, das mich
unter A. 591 d. d. Tagbl.-
Verlag erreichen kann.
Auf alle Fälle entbiete
Ihnen einen febl. Gruß
der Seelenanhaft.

Befanntmachung,
beir. Baden im Rhein.
Der Eintritt der warmen Jahreszeit gibt mir
Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Baden im
Rhein auf der ganzen im Polizeibezirk Wiesbaden
gelegenen Uferstrecke, also zwischen Gemarkungsgrenze
Kastell-Biedrich und der Gemarkungsgrenze Schier-
stein-Nieder-Walluf, gemäß der Polizeiverordnung
des Oberpräsidenten von Rheinland-Pfalz (Reinhold-
wahrung) verboten ist.

Ausgenommen von dem Verbot ist das Baden
in den genehmigten Badeanstalten und in den von
der Polizeiverwaltung förmlich gemachten öffent-
lichen Bädern.

Weiter schreibt die Polizeiverordnung vor: Die
Badeenden haben eine geeignete Badekleidung anzu-
legen, die so beschaffen sein muß, daß sie keinen An-
stoß erregen kann. Strömungswehrer dürfen bei dem
Baden nicht belästigt. Schiffsfahrtszeichen dürfen nicht
angeführt werden.

Die Badeenden dürfen verkehrsgefährliche Schiffe
nicht behindern, insbesondere nicht an sie heran-
schwimmen, um sich an ihnen festzuhalten oder sie zu
erstickern.

Die Verstöße gegen diese Vorschriften wird mit
Geldstrafe bis zu 150 R.-Mk. im Unvermögensfalle
mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 20. Juni 1928.
Die Polizeiverwaltung, gez. Froisheim.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 27. Juli 1928, 10 Uhr, werde ich hier-
selbst, Ketteldstraße 24:

1 Nähmaschine, 2 Klaviere, 1 Sekretär, 1 Verti-
lo, 4 Büttel, 1 Standuhr, 1 Flurgarderobe, zwei
Barenkränze, 40 Taschenuhren, 25 Barilonschei-
machinen, 1 Küchenstuhl, 1 Spiegel, 1 Schu-
machermaschine, 1 Planmaschine, 1 Ausputz-
maschine, 1 Klebpresse, 1 Flügel, 1 Toiletten-
stisch, 1 Kleiderbügel, 1 Kollischrankchen, 1 Bücher-
schrank, 4 Teppiche, 1 Schreibtisch mit Aufsatz und
Stuhl, 5 Sessel, 1 Scharf, 1 Sofa, 2 Stühle,
1 Trumeauspiegel, 1 Polstergarnitur, 1 Konsole,
1 Buchstube, 1 Biedermeier-Uhr, 1 Oelgemälde,
1 antik. Wanduhr, 1 Ständerlampe, 1 Spiegel-
schrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Leders-
kubel, 1 Schreibstift, 1

um 14 Uhr Mainzer Straße 162:
1 Pferd
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Barfisch, Obergerichtsnotar, Dr.
Dr. im Tagbl.-Bl. Mo

Befanntmachung,
beir. Baden im Rhein.
Der Eintritt der warmen Jahreszeit gibt mir
Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Baden im
Rhein auf der ganzen im Polizeibezirk Wiesbaden
gelegenen Uferstrecke, also zwischen Gemarkungsgrenze
Kastell-Biedrich und der Gemarkungsgrenze Schier-
stein-Nieder-Walluf, gemäß der Polizeiverordnung
des Oberpräsidenten von Rheinland-Pfalz (Reinhold-
wahrung) verboten ist.

Ausgenommen von dem Verbot ist das Baden
in den genehmigten Badeanstalten und in den von
der Polizeiverwaltung förmlich gemachten öffent-
lichen Bädern.

Weiter schreibt die Polizeiverordnung vor: Die
Badeenden haben eine geeignete Badekleidung anzu-
legen, die so beschaffen sein muß, daß sie keinen An-
stoß erregen kann. Strömungswehrer dürfen bei dem
Baden nicht belästigt. Schiffsfahrtszeichen dürfen nicht
angeführt werden.

Die Badeenden dürfen verkehrsgefährliche Schiffe
nicht behindern, insbesondere nicht an sie heran-
schwimmen, um sich an ihnen festzuhalten oder sie zu
erstickern.

Die Verstöße gegen diese Vorschriften wird mit
Geldstrafe bis zu 150 R.-Mk. im Unvermögensfalle
mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 20. Juni 1928.
Die Polizeiverwaltung, gez. Froisheim.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 27. Juli 1928, 10 Uhr, werde ich hier-
selbst, Ketteldstraße 24:

1 Nähmaschine, 2 Klaviere, 1 Sekretär, 1 Verti-
lo, 4 Büttel, 1 Standuhr, 1 Flurgarderobe, zwei
Barenkränze, 40 Taschenuhren, 25 Barilonschei-
machinen, 1 Küchenstuhl, 1 Spiegel, 1 Schu-
machermaschine, 1 Planmaschine, 1 Ausputz-
maschine, 1 Klebpresse, 1 Flügel, 1 Toiletten-
stisch, 1 Kleiderbügel, 1 Kollischrankchen, 1 Bücher-
schrank, 4 Teppiche, 1 Schreibtisch mit Aufsatz und
Stuhl, 5 Sessel, 1 Scharf, 1 Sofa, 2 Stühle,
1 Trumeauspiegel, 1 Polstergarnitur, 1 Konsole,
1 Buchstube, 1 Biedermeier-Uhr, 1 Oelgemälde,
1 antik. Wanduhr, 1 Ständerlampe, 1 Spiegel-
schrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Leders-
kubel, 1 Schreibstift, 1

um 14 Uhr Mainzer Straße 162:
1 Pferd
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Barfisch, Obergerichtsnotar, Dr.
Dr. im Tagbl.-Bl. Mo

Befanntmachung,
beir. Baden im Rhein.
Der Eintritt der warmen Jahreszeit gibt mir
Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Baden im
Rhein auf der ganzen im Polizeibezirk Wiesbaden
gelegenen Uferstrecke, also zwischen Gemarkungsgrenze
Kastell-Biedrich und der Gemarkungsgrenze Schier-
stein-Nieder-Walluf, gemäß der Polizeiverordnung
des Oberpräsidenten von Rheinland-Pfalz (Reinhold-
wahrung) verboten ist.

Ausgenommen von dem Verbot ist das Baden
in den genehmigten Badeanstalten und in den von
der Polizeiverwaltung förmlich gemachten öffent-
lichen Bädern.

Weiter schreibt die Polizeiverordnung vor: Die
Badeenden haben eine geeignete Badekleidung anzu-
legen, die so beschaffen sein muß, daß sie keinen An-
stoß erregen kann. Strömungswehrer dürfen bei dem
Baden nicht belästigt. Schiffsfahrtszeichen dürfen nicht
angeführt werden.

Einheirat

Gebild. Frä. aus guter
Familie, mit Lebensm-
Geschäft, sucht mit tücht.
Geschäftsm. od. Beamten
bekannt zu werden. Etwas
Vermö. erw. (Wohnung
noch). Nur Herren im
Alter von 35-45 J. Off.
u. T. 324 an Tagbl.-Bl.

Dame
Anf. 30er Jahre, große
sympath. Erscheinung, eig.
Wohnung, möchte solteni-
Herrn, wenn auch älter,
kennen lernen zwecks
Heirat. Strengste Dis-
kretion zugesichert. Off. u.
D. 325 an den Tagbl.-Bl.

Herr, 26 J., engl., Hand-
werksmeister, mittelgroß,
fernelund, wünscht die
Befanntschaft eines natur-
liebenden häuslich erzog-
ten Mädchens zw. Heirat.
Offerten unter J. 326 an
den Tagbl.-Verlag.

Israel. Gottesdienst
Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg,
Freitag abends 7 Uhr.
Sabbat, morgens 9 Uhr.
Schriftlesung nachm.
3 Uhr abends 9.10 Uhr.
Wochentage, morgs. 7.30.
abends 7 Uhr.

Alt-Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag, abds. 7.30 Uhr.
Sabbat, morgs. 7.15 Uhr.
Mittwoch u. Freitag 9.15.
nachm. 4. abds. 9.10 Uhr.
Wochentage: morgs.
6.45, abends 7.30 Uhr.

Talmud - Thora - Verein.
E. B. R. Schmalbacher
Straße 10, Sabbat-Ein-
gang 8 Uhr, morgs.
9 Uhr, Minchah 8 Uhr.
Ausgang 9.10 Uhr.
Wochentage, morgs. 7
u. 8 Uhr, Minchah und
Schur 8.30 Uhr, Maarit
9.10 Uhr.

Thawas-Scholaum E. B.
Michelsberg 28, Freitag,
abends 8 Uhr, Sams-
tag, vormittags 9 Uhr,
Minchah 7.45, Ausgang
9.15 Uhr. Wochen-
tage, morgs. 7 Uhr,
abends 8.15 Uhr.

Befanntmachung,
beir. Baden im Rhein.
Der Eintritt der warmen Jahreszeit gibt mir
Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Baden im
Rhein auf der ganzen im Polizeibezirk Wiesbaden
gelegenen Uferstrecke, also zwischen Gemarkungsgrenze
Kastell-Biedrich und der Gemarkungsgrenze Schier-
stein-Nieder-Walluf, gemäß der Polizeiverordnung
des Oberpräsidenten von Rheinland-Pfalz (Reinhold-
wahrung) verboten ist.

Ausgenommen von dem Verbot ist das Baden
in den genehmigten Badeanstalten und in den von
der Polizeiverwaltung förmlich gemachten öffent-
lichen Bädern.

Weiter schreibt die Polizeiverordnung vor: Die
Badeenden haben eine geeignete Badekleidung anzu-
legen, die so beschaffen sein muß, daß sie keinen An-
stoß erregen kann. Strömungswehrer dürfen bei dem
Baden nicht belästigt. Schiffsfahrtszeichen dürfen nicht
angeführt werden.

Die Badeenden dürfen verkehrsgefährliche Schiffe
nicht behindern, insbesondere nicht an sie heran-
schwimmen, um sich an ihnen festzuhalten oder sie zu
erstickern.

Die Verstöße gegen diese Vorschriften wird mit
Geldstrafe bis zu 150 R.-Mk. im Unvermögensfalle
mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 20. Juni 1928.
Die Polizeiverwaltung, gez. Froisheim.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 27. Juli 1928, 10 Uhr, werde ich hier-
selbst, Ketteldstraße 24:

1 Nähmaschine, 2 Klaviere, 1 Sekretär, 1 Verti-
lo, 4 Büttel, 1 Standuhr, 1 Flurgarderobe, zwei
Barenkränze, 40 Taschenuhren, 25 Barilonschei-
machinen, 1 Küchenstuhl, 1 Spiegel, 1 Schu-
machermaschine, 1 Planmaschine, 1 Ausputz-
maschine, 1 Klebpresse, 1 Flügel, 1 Toiletten-
stisch, 1 Kleiderbügel, 1 Kollischrankchen, 1 Bücher-
schrank, 4 Teppiche, 1 Schreibtisch mit Aufsatz und
Stuhl, 5 Sessel, 1 Scharf, 1 Sofa, 2 Stühle,
1 Trumeauspiegel, 1 Polstergarnitur, 1 Konsole,
1 Buchstube, 1 Biedermeier-Uhr, 1 Oelgemälde,
1 antik. Wanduhr, 1 Ständerlampe, 1 Spiegel-
schrank, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Leders-
kubel, 1 Schreibstift, 1

um 14 Uhr Mainzer Straße 162:
1 Pferd
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Barfisch, Obergerichtsnotar, Dr.
Dr. im Tagbl.-Bl. Mo

Befanntmachung,
beir. Baden im Rhein.
Der Eintritt der warmen Jahreszeit gibt mir
Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Baden im
Rhein auf der ganzen im Polizeibezirk Wiesbaden
gelegenen Uferstrecke, also zwischen Gemarkungsgrenze
Kastell-Biedrich und der Gemarkungsgrenze Schier-
stein-Nieder-Walluf, gemäß der Polizeiverordnung
des Oberpräsidenten von Rheinland-Pfalz (Reinhold-
wahrung) verboten ist.

Ausgenommen von dem Verbot ist das Baden
in den genehmigten Badeanstalten und in den von
der Polizeiverwaltung förmlich gemachten öffent-
lichen Bädern.

Weiter schreibt die Polizeiverordnung vor: Die
Badeenden haben eine geeignete Badekleidung anzu-
legen, die so beschaffen sein muß, daß sie keinen An-
stoß erregen kann. Strömungswehrer dürfen bei dem
Baden nicht belästigt. Schiffsfahrtszeichen dürfen nicht
angeführt werden.

Die Badeenden dürfen verkehrsgefährliche Schiffe
nicht behindern, insbesondere nicht an sie heran-
schwimmen, um sich an ihnen festzuhalten oder sie zu
erstickern.

Die Verstöße gegen diese Vorschriften wird mit
Geldstrafe bis zu 150 R.-Mk. im Unvermögensfalle
mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 20. Juni 1928.
Die Polizeiverwaltung, gez. Froisheim.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 27. Juli 1928, 10 Uhr, werde ich hier-
selbst, Ketteldstraße 24:

1 Nähmaschine, 2 Klaviere, 1 Sekretär, 1 Verti-
lo, 4 Büttel, 1 Standuhr, 1 Flurgarderobe, zwei
Barenkränze, 40 Taschenuhren, 25 Barilonschei-
machinen, 1 Küchenstuhl, 1 Spiegel, 1 Schu-
machermaschine, 1 Planmaschine, 1 Ausputz-
maschine, 1 Klebpresse, 1 Flügel, 1 Toiletten-
stisch, 1 Kleiderbügel, 1 Kollischrankchen, 1 Bücher-
schrank, 4 Teppiche, 1 Schreibtisch mit Aufsatz und
Stuhl, 5 Sessel, 1 Scharf, 1 Sofa, 2 Stühle,
1 Trumeauspiegel, 1 Polstergarnitur, 1 Konsole,
1 Buchstube, 1 Biedermeier-Uhr, 1 Oelgemälde,
1 antik. Wanduhr, 1 Ständerlampe, 1 Spiegel-
schrank, 1 Schreibmaschine, 1

Einhorn "Hotel-Restaurant"

Angenehm kühler Aufenthalt. Weltbekannt für vorzügliche preiswerte Küche.
Diners von 12-2½ Uhr. Soupers und Abendplatten von 6-11 Uhr.
Gartenrestaurant. Neuzugleich eingerichtete Fremdenzimmer. Vereins- und
Gesellschafts-Saal. — Wiesbadener Germania Pilsener, Dortmunder Aktien
Pilsener, Augustiner Bräu München. 1434

★ Orient ★

Unter den Eichen.

Heute Donnerstag:

Nachtfest

Tanz im Freien bis 2 Uhr.

Letztes Auftreten der beiden Arnolds
(musikalische Attraktion).

VERGNÜGUNGSPALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Straße 19 — Telefon 28901

Nur bis 31. Juli:

Die gr. Dollynoff-Ausstattungs-

REVUE

Schmückt die Frauen!

Enormer Erfolg!

Allabendlich ausverkauft!

Anfang 8½ Uhr

Preise v. 1-3 Mk. im Vorverkauf im Zigarren-
geschäft Zander, Kirchgasse 51, sowie im
Vergnügungspalast täglich von 11-1 und
ab 5 Uhr (auch Sonntags).

Wegen des großen Kassen-Andranges wird das
geehrte Publikum höflichst gebeten, sich recht-
zeitig Eintrittskarten im Vorverkauf zu ver-
schaffen. Die Direktion.

Reelles Möbelhaus

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will, wie
Schlaf-, Speisezimmer, Küchen, sowie Einzel-
Möbel, wende sich bei fachmännischer Bedienung an

Anton Maurer

Dotzheimer Straße 49 Ecke Bismarckring
Zahlungs-Erleichterung

Quält dich's im Darm, quält dich's im
Magen

Hast du zum Essen keine Lust,
Sei nur getrost und dir bewußt:
Rapp's Aleranto schafft Behagen!

J. Rapp's Aleranto

mit dem „Rappen“



1183

(Mark 1.50 per Flasche ohne Glas)

der altbewährte, naturreine, bekömmliche und
stärkende Rotwein ist auch im Sommer das
geeignete Getränk zur Unterstützung einer
geregelter Verdauung und wirkt, besonders
auch mit einem frischen Eingenommen, Wunder.
In allen Fällen, in denen Rotwein zur An-
wendung kommen darf, gibt es nichts Besseres

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel
Moritzstraße 31 Filiale:
Telephon 22109 Neugasse 20.

Man achte genau auf meine Firma!



Gummi-
und imprägnierte
Mäntel / Capes
Windjacken

Bruno Wandt
WIESBADEN
Kirchgasse 56

1175

Continental
REGEN-BEKLIEDUNG

Kurhaus

Samstag, 28. Juli, ab 16 Uhr:

Gartenfest

Etwa 17 Uhr: Freiballon-Aufstieg
Bei Eintritt der Dunkelheit:
Großes Feuerwerk

16 und 20½ Uhr
Konzert des
städt. Orchesters
Augsburg.

— Leuchtfantäne —
Bengalische Beleuchtung

Eintrittspreise: Tageskarte 3 Mk.,
Abonnenten 1.50 Mk., nachmittags
oder abends ab 19 Uhr: 2 Mk.,
Abonnenten 1 Mk. F327

Wir renovieren

und spielen wieder ab

Samstag, den 28. Juli 1928.

Film-Palast

Wenn die Mutter und die Tochter

„Hoppa, wir leben!“ — das ist das Motiv dieses Romanfilms
von Karl Boese. Die Tochter Lilly (Berta Schmitzer) ist nicht
gerade von schlechten Eltern, aber von leichtsinnigen. Die Mutter
(Trude Hesterberg) spielt leidenschaftlich gern Poker, desgleichen
der Vater (Fritz Spira). Hat aber jemand den Spielteufel im
Leibe, so geht alles Geld mit der Zeit „flöten“. Na, immerhin,
für eine Reise zum Wintersport in Oberhof langt es noch. Man
hofft, Lilly werde sich hier einen schwerreichen Mann angeln.
Der Erbknecht Eberhard (Erich Kaiser-Tik) erscheint auf der
Bildfläche und sucht Lilly einen Mann aus, einen tüchtigen
jungen Konfektionär aus Berlin (Hans Adalbert v. Schleifow).
Raum geheiratet, verführen Lilly und ihre Eltern den soliden
netten Mann ebenfalls zum Pokern, der dann in Gefahr kommt,
sein gutes Geschäft zu verlieren. Und nochmals hilft der gute
Onkel Eberhard aus der Patsche und nun ist endlich alles gut,
wenn nicht wieder genokert wird.

Donnerwetter — Monty Banks

ist eine amerikanische Groteske, wie sie in dieser Fülle von Sen-
sationen noch nicht gezeigt wurde. Die Verfolgung auf einem
rasenden Eisenbahnzug ist das Tollste, was man je gesehen hat.

Das Thalia-Theater, von jeher das schönste und beliebteste
Lichtspielhaus Wiesbadens, ist durch ständige Zuführung von
abgefeilter Luft auf das Angenehmste temperiert.

— Anfang 4, 6½, 8½ Uhr. —

Thalia-Theater.

PLAKATE

mit verschiedenen Aufdrucken
stets vorrätig

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

ODEON-

Lichtspiele, Bleichstraße 5

Die beiden Vagabunden
Pat und Patadion
im Prater

Ferner der große
Sensationsfilm: **Dämon der Meere.**

Des großen **2 Tage** bis Freitag
Erfolges wegen **verlängert**
Bis 6 Uhr abends: Jugendliche, **40 Pfg.**
Kleinrentner und Arbeitslose

Amerika gegen England

in dem Film

Rivalen des Ozeans!

Ein Zeitbild aus der Mitte des 19. Jahr-
hunderts mit einer Wettfahrt zweier
Viermastschoner! — Große Sensation!

Dazu: Das Beiprogramm.

Urania-Theater

Bleichstraße 30.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Wiener
Operetten-Gesellschaft.
Zeit.: Direktor Brantner.

Freitag, den 27. Juli.

Wiener Blut.

Operette in 3 Akten von
B. Leon und Leo Stein.
Musik von Joh. Strauß.
Spielleit.: W. Stadler.
Dirigent: Georg Lipperi.
Fritz Vosheim-Gündel-
bach, Premierminister
von Neus-Schleiz-Greis
Willi Stadler
Gaby von Graf Hedwig
Gedandier von Neus-
Schleiz-Greis in Wien
Georg Winter
Gabriele, seine Frau
Ida Bauer

Graf Witomski
Gustl Altmöller
Franziska Cagliari,
Tänzerin Lola Köster
Kantier, ihr Vater
Dora Capa
Romtische Fini M. Lensch
Romtische Kelli F. Riepl
Romtische Libulla
Grete Chstil
Vera Kleininger, Probier-
mamsell Wilis-Sedina
Johel, Kammerdiener des
Grafen Hedwig
Fritz Malenia
Anna, Stubenmädchen h.
Demoselle Cagliari
Elfa Schweizer
Ein Fiaferkutscher

Heinz Strehlen
Der Wirt vom Kasino in
Diebing Karl Richter
Lilli Minnie Lensch
Lilli Thuran
Kellner Ca. Waldmann
Spielt in Wien zur Zeit
des Kongresses und zwar
während der Dauer eines
Tages.

Nach dem 1. und 2. Akt
Pausen.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Freitag, den 27. Juli.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Städt.
Orchester Augsburg.

Leitung:

Konzertmeister D. Bothe.
1. Ouvertüre zur Oper
„Der schwarze Domino“
von Auber.
2. Spanischer Tanz von
Moszkowski.
3. Fantasia aus der Oper
„Carmen“ von Bizet.
4. Intermezzo a. „Naila“
von Delibes.
5. Espana - Walzer von
Baldieufel.
6. Alte Kameraden,
March von Teife.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, den 27. Juli.

Abonnem.-Konzerte
Städt. Orchester Augsburg
16 Uhr:

Leitung:

Konzertmeister D. Bothe.
1. Ouvert. zu „Lestocoe“
von Auber.
2. Normogischer Künstler-
farnaval von Soenden.
3. Zwei Motive aus
„Benvenuto Cellini“
von Veritas.
4. Meeresstille und alldä-
liche Fahrt, Ouvertüre
von Mendelssohn.
5. Entr'acte a. „Nanon“
von Thomas.
6. Suite aus dem Ballett
„Corvella“ v. Delibes.

20 Uhr:

Wagner-Weber-Abend.

Leitung:

Kapellmeister Hof. Bach.
1. Einzug der Gäste aus
„Lannhäuser“ v. Wagner
2. Ouvert. zu „Eisranthe“
von Weber.
3. Siegfrieds Tod und
Trauermusik a. „Götter-
dämmerung“ v. Wagner
4. Fantasia aus „Frei-
schütz“ von Weber.
5. Vorspiel zu „Loben-
grün“ von Wagner.
6. Heron-Ouvertüre von
Weber.

Rundfunk-Programme

Freitag, 27. Juli.

Frankfurt (W. 428.6). 13 Uhr
Schallplatten-Konzert. 16 Uhr
Stunde der Jugend. Vortrag:
Die kleine Umgebung von Frank-
furt dem. Reich. 16.35 Uhr
Die Lebensgeschichte des Reiches
Napoleons. 17 Uhr aus Rassel:
Konzert. 17.45 Uhr Vereins-
nachrichten und andere Mit-
teilungen. 18.15 Uhr Vortrag:
Die sozialökonomisch-histo-
rischen Hintergründe. 18.45
Uhr Stunde des Südwestdeut-
schen Radio-Clubs. 19.45 Uhr
Zwanzig Minuten Fortschritt
in Wissenschaft und Technik.
20.05 Uhr Film-Wochenschau.
20.15 Uhr aus Stuttgart: Volk-
tümliches Konzert. — Anchl.
Spätprogramm.

Stuttgart (W. 379.7). 12.30 Uhr
Wetterbericht. — Anchlende:
Schallplatten-Konzert. 16.15 Uhr
Nachmittags-Konzert. 18.15 Uhr
Vortrag: Von berühmten Kin-
den. 18.45 Uhr Schweizer Kunst
in der deutschen Rundfunkstunde.
19.15 Uhr Operettenstunde. 19.45
Uhr Liebeslied über die Haupt-
veranstaltungen der kommenden
Woche in Stuttgart. 20.15 Uhr
Populäres Orchester-Konzert des
Philharmonischen Orchesters. —
Anchl.: Fritz Reuter-Stunde.
(Rezitationen).

Berlin (W. 483.9). 6 Uhr Sym-
phonie durch Rundfunk. 16 Uhr
Vortrag: Erntes und Getreide
aus dem Leben berühmter Ma-
ler. 16.30 Uhr Vortrag: Ge-
mälde-Erntes und Winterwinterung
17 Uhr Uebertragung der Aus-
stellung aus dem Odeonbad Herings-
dorf. 19 Uhr Vortrag: Deutsch-
land und Weltlinien. 19.30 Uhr
Das Wochenende. (Die Nieder-
lassung). 20 Uhr Vortrag: Rechts-
fragen des Tages. 20.30 Uhr
Orchester-Konzert.



In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA-KINDER-SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. - Preis 70 Pf.



Sonnengebräunt

wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft u. Sonnenbädern, vor Fahrten u. Wanderungen mit

NIVEA-CREME

einreiben. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen und vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes; sie allein enthält das hautpflegende Eucerit. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen.

Dosen M 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M 0,60 u. 1,00

Fragen Sie Ihren Arzt,

ob als Nachbehandlung nach Ihrer Kur galvanische Behandlung zu empfehlen ist. Das neue Modell 1928 des galvanischen Schwachstromapparates

Moser-Apparat Helfer M

ist erstklassig u. billig. Druckschriften unverbindlicher Vertreterbesuch u. Vorführung des Apparates auf Wunsch bereitwilligst und kostenlos.

J. P. Moser Nachf. Frankfurt a. M. 3.
Bornheimer Landstraße 62

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter, für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden, insbesondere Herrn Defan Beelenmeyer für die trostreichen Worte sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Hen
Franz Hen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden verschied am Sonntag, den 23. Juli, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Kath. Müller

geb. Zerfaß.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Horn, Jahnstr. 10

Die Beerdigung fand in aller Stille statt. — Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Hahn für die tröstenden Worte.

Todes-Anzeige.

Heute früh nahm Gott unser heilgeliebtes, einziges Söhnchen, Brüderchen, Entel und Reffen

Heinz

im zarten Alter von 1½ Jahr wieder zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Jo. Holbau und Frau,
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 25. Juli 1928.
Schützenhofstr. 1.

Die Beerdigung findet nach der Überführung in die Familiengruft in Runter bei Singerbrüd statt.

Die Geburt eines

Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Eugen Löb und Frau

Erna, geb. Ullmann

Wiesbaden

Adelheidstraße 61

Der Altkuhörster Markbrudel, Starquelle hat sich bei meinem

Rheumatismus

glänzend bewährt. Ich kann Ihnen nicht genug danken und werde nicht versähen, bei jeder Gelegenheit auf den Markbrudel hinzuweisen. Wdh. P. Von zahlreichen Ärzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken und Dragerien.

Hauptniederlage: F. Wirth, G. m. b. H.,
ältestes Spezialgeschäft natürlicher
Mineralwässer, Wiesbaden.

F188

Frauenärzte

empfehlen 1435

„Thalysia“.

Leibbinden
Büstenhalter

Reformhaus Meyrer
71 Rheinstraße 71



Wir fertigen in kürzester Zeit
in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen

Trauermeldungen in Brief- u. Karten-
form, Besuchs- u. Danksagungskarten,
mit Trauerrand, Nachrufe und Grab-
reden, Gedenkblätter, Kranzschleifen-
Drucke

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Tüchtige Schneiderin
nimmt noch Kunden auf.
dem Hauke an. Off. unt.
T. 308 an den Taubl.-Bl.

Vernickelte
Klischee-
Abgüsse

fertigt in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe

Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt

sehr bewährt.. überraschend schnell. best. Heilerfolg

O. Schlamp, Apoth., Kais.-Fr.-Ring 17, T. 22076

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht entschlief nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Mutter

Frau Wilhelmine Jäger

geb. Ott

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer:
Luise Zeibig.

Wiesbaden, den 24. Juli 1928
Dotzheimer Str. 6.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. ds. Mts., nachmittags
2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. 1436

Nachruf.

Infolge eines Unglücksfalles verstarb unser Brauer

Herr Wilhelm Köder

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen fleißigen
und braven Arbeiter und werden sein Andenken in
Ehren halten.

Brauerei Felsenkeller

Hans Küffner G. m. b. H.

1420

Für die so zahlreichen Beweise wohlthuender Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des

Magistrats-Kasseninspektors

Karl Eichentopf

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ganz
besonders danken wir Herrn Pfarrer Dr. Michel für die trostreichen
Worte an der Bahre. Ferner danken wir der Gesangs-
Abteilung des Wiesb. Beamten-Vereins und dem Quartett der
Wander-Vereinigung L. B. Herzlichen Dank dem Magistrat der
Stadt Wiesbaden, der Ortsgruppe Wiesbaden des Verbandes der
Kommunalbeamten und Angestellten und seinen Kollegen für die
schönen Blumenspenden. Innigen Dank auch seinen Freunden,
Wanderbrüdern, den Nachbarn und ehemaligen Regiments-
kameraden für das treue Gedenken.

Margarete Eichentopf, Wwe.
und Töchter.

Gestern früh 10½ Uhr verstarb plötzlich infolge
eines Herzschlages meine innigstgeliebte Gattin

Frau Kath. Kunkel

geb. Stein

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Peter Kunkel.

Wiesbaden, den 26. Juli 1928.

Bleichstraße 15 und Saalgasse 1 (Stehbierhalle).

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. Juli, 3½ Uhr
nachmittags auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die
überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem
Heimgange meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken
wir auch dem Herrn Pfarrer Bender für seine trostreichen
Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil Klotz.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 26. Juli 1928.

